

50. Folge des „Frauen-Vorlesungsverzeichnisses“

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: (089) 2180-3644; Fax: (089) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Dr. Carmen Preißinger
Gestaltung: Karin Büchner, München
Redaktionsschluss: 23.02.2016

Inhalt

| | |
|---|----|
| Dr. Margit Weber: 25 Jahre Frauenstudien: 50. Ausgabe des Spezialvorlesungsverzeichnisses Frauenstudien / Gender Studies | 1 |
| Inga Brüseke: Chorarbeit und Inklusion – konzeptionelle Ansätze | 3 |
| Ronny Patz: An die Männer mit Entscheidungsmacht an der LMU München: Gleichstellung jetzt, denn es wird 2016! | 7 |
| Lehrveranstaltungen | 11 |
| GENDER & DIVERSITY IN DER LEHRE | 57 |
| LMU-EXTRA | 59 |
| LMU-PLUS | 63 |
| Veranstaltungen für Studierende mit Kind | 74 |
| Universitätsfrauenbeauftragte | 82 |
| Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU | 83 |
| Beratungsstellen der LMU | 88 |
| Institutionen außerhalb der Universität | 89 |

Frauenstudien im Internet

<http://www.frauenbeauftragte.lmu.de>

Das Titelbild zeigt Studentinnen bei einem Seminar von Sociae (Netzwerk der Soziologinnen an der LMU)
Der Inhalt dieser Broschüre ist auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier gedruckt.

25 Jahre Frauenstudien: 50. Ausgabe des Spezialvorlesungsverzeichnisses Frauenstudien/ Gender Studies

Kurz vor der nun vorliegenden 50. Ausgabe wurde das Spezialvorlesungsverzeichnis „Frauenstudien / Gender Studies“ von der DFG im Oktober 2015 als Modellbeispiel in ihren sog. Instrumentenkasten aufgenommen. Der Instrumentenkasten ist ein frei zugängliches Online-Informationssystem, das einen exemplarischen Überblick über vorbildliche Gleichstellungsmaßnahmen in Forschung und Lehre gibt, und bietet den Nutzerinnen und Nutzern Impulse und Inspiration für die Arbeit. Die im Instrumentenkasten enthaltenen Modellbeispiele werden in einem qualitätsgesicherten Verfahren ausgewählt, um eine qualitativ hochwertige und thematisch breit gefächerte Auswahl zu gewährleisten. Wird eine Maßnahme als Modellbeispiel aufgenommen, so deswegen, weil sie sich von anderen abhebt, da sie unter anderem aktuelle Problemfelder bearbeitet, neue Herangehensweisen oder innovative Lösungsansätze bietet.

In der Begründung der DFG zur Aufnahme der „Frauenstudien / Gender Studies“ heißt es, auf diese Weise könne auf die vielfältigen Angebote im Bereich Gender und Diversity in der Lehre aufmerksam gemacht werden. Die Maßnahme stelle damit ein modellhaftes Beispiel für vorbildhafte Gleichstellungsarbeit dar. Seit Januar 2016 ist der Hinweis und die Erläuterung zu unseren „Frauenstudien / Gender Studies“ sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache im Instrumentenkasten der DFG verfügbar (<http://www.instrumentenkasten.dfg.de/modellbeispiel/559>).

Außerdem wurden im Herbst 2015 zwei weitere Maßnahmen der Frauenbeauftragten als Modellbeispiele aufgenommen: Das Weiterbildungsprogramm für Lehrende der LMU „Gender und Diversity in der Lehre“ sowie das Mentoringprogramm für Studierende mit Familienpflichten „tandemPLUS“. Das Seminarprogramm LMU PLUS für Studierende steht bereits seit 2014 im Instrumentenkasten.

Zurück zu den „Frauenstudien / Genderstudien“: Zur Geschichte dieses Spezialvorlesungsverzeichnisses möchte ich auf die Jubiläumsausgabe zum 20jährigen Bestehen im Sommersemester 2011 verweisen, die wie alle Ausgaben auch auf der Website der Universitätsfrauenbeauftragten einsehbar ist (<http://www.frauenbeauftragte.uni-muenchen.de/genderkompetenz/frauenstudien/index.html>). Im Wintersemester 1990/1991 erschien an der LMU die erste Ausgabe der *Frauenstudien*. Die damalige Universitätsfrauenbeauftragte, Dr. Hadumod Bußmann, begründete damit die neue Folge des Frauenvorlesungsverzeichnisses, dessen Wurzeln in das Engagement einiger Studentinnen des früheren studentischen Frauenreferats zurückreichen, die von 1987 bis 1990 die Mühseligkeiten der Zusammenstellung der „alten“ oder „ersten“ Folge des Frauenvorlesungsverzeichnisses auf sich genommen hatten. Frau Bußmann gebührt das Verdienst mit der „neuen“ Folge den Grundstein für eine Säule der Bewusstseinsbildung in Sachen Frauenstudien an der LMU gelegt zu haben – lange vor anderen deutschen Universitäten. Schon damals wurde in (Gast)-beiträgen u.a. über übergreifende Probleme der Gleichstellung berichtet. Seit dem Wintersemester 2009/2010 kommen auch regelmäßig Studierende zu Wort.

Editorial

In der nun vorliegenden 50. Ausgabe berichtet Inga Brüseke vom Institut für Musikpädagogik der LMU über konzeptionelle Ansätze zu Chorarbeit und Inklusion. Sie stellt anhand empirischer Untersuchungen an einem inklusiven Chorprojekt dar, unter welchen Bedingungen auch in heterogenen Gruppen Improvisation in der Musik möglich ist. Nur durch solche innovativen Studien sowie durch Förderung und Würdigung derselben kann eine Universität, die Inklusion in ihrem Leitbild führt, Inklusion auch tatsächlich umsetzen. In den Zielvereinbarungen* der LMU (2014 bis 2018) und dem bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst hält die LMU als eine zentrale Aufgabe der Universität fest, „Strukturen und Rahmenbedingungen so zu verändern, dass die unterschiedlichen Potenziale aller Universitätsangehörigen im Sinne eines umfassenden Diversity Managements gleichberechtigt und auf allen Qualifikationsstufen und Leitungspositionen in Wissenschaft, Forschung und Service gefördert werden.“ Außerdem verpflichtet sich die LMU darin auch zur Umsetzung eines Konzepts zur inklusiven Hochschule.

Und zum Start ins Jahr 2016 richtet Dr. Ronny Patz, u.a. stellvertretender Frauenbeauftragter der sozialwissenschaftlichen Fakultät, in einem offenen Brief auf seinem Blog *Polscieu* einen dringenden Appell „*An die Männer mit Entscheidungsmacht an der LMU München: Gleichstellung jetzt, denn es wird 2016!*“ Die LMU, so stellt Patz fest, habe das Ziel Gleichstellung nach wie vor verfehlt. Ändern müssen das die Männer der LMU, denn sie sitzen am Hebel aller wichtigen Machtpositionen. Und so legt Patz seinen Wunschzettel für 2016 vor, der von zahlenmäßig gleichen Anteilen an den Professuren über gerechte Verteilung und Partizipation an Ressourcen und Entscheidungen bis zu gleichberechtigten Beziehungen, Vereinbarkeit und einer gerechten Gestaltung der Arbeitswelt Wissenschaft reicht.

Wir danken dem Autor für diese klaren Worte und die Erlaubnis, seinen Brief hier abzdrukken; er, der Mann, spricht aus, was Generationen von Frauen- (beauftragten) nicht nur an der LMU ausgesprochen haben: Gleichstellung jetzt!

München im März 2016

Dr. Margit Weber
Universitätsfrauenbeauftragte

Anmerkung:

* <http://www.km.bayern.de/studenten/wissenschaftspolitik/zielvereinbarungen.html>

Chorarbeit und Inklusion – konzeptionelle Ansätze

1. Einführung

„Singt dem Herren, *alle Stimmen*“ – diese Worte aus dem dritten Teil von Joseph Haydns Schöpfungs-Oratorium waren Motto des inklusiven Chorprojektes *Prinzip Schöpfung*, das 2012 an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg stattfand. Zentraler Aspekt war, Arten des Arbeitens mit Stimme in inklusiven Musikprojekten zu entdecken und zu erproben. In diesem Zusammenhang meint „Inklusion“ ein Miteinander von Menschen ohne Behinderung sowie Menschen mit geistiger Behinderung und Lernförderbedarf. *Prinzip Schöpfung* bildet die Grundlage für den Pre-Test zu meiner Forschungsarbeit. Der Artikel wird Einblick in die Praxis dieses Chorprojektes geben.

2. Zum Projekt

2.1 Entstehung des Projektes

Unterschiedliche Ausgangspunkte waren der Anlass zur Idee für *Prinzip Schöpfung*: Angesiedelt war das Projekt an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Fakultät für Sonderpädagogik, und wurde vor dem Hintergrund der 2009 durch Deutschland ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention konzipiert. Da zum damaligen Zeitpunkt – aufgeführt wurde 2012, erste Vorbereitungen begannen Ende 2010 – noch kaum wissenschaftlicher Diskurs in der Musikpädagogik zum Thema Inklusion geführt wurde und auch praktische Konzeptionen selten waren, hatte es den Charakter eines Modellprojektes. Ziel war u. a. die Verwirklichung von kultureller Teilhabe, die in der UN-Behindertenrechtskonvention neben der Teilhabe an Erholung, Freizeit und Sport für Menschen mit Behinderung in Artikel 30¹ garantiert wird. Artikel 30, 2 bezieht sich explizit auf die künstlerische Entwicklung von Menschen mit Behinderungen:

Die Vertragsstaaten treffen geeignete Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit zu geben, ihr kreatives, künstlerisches und intellektuelles Potenzial zu entfalten und zu nutzen, nicht nur für sich selbst, sondern auch zur Bereicherung der Gesellschaft.

Auch das im Artikel 24,1 (Abschnitt Bildung) genannte Ziel,

(...) Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen

steht in engem Bezug zur Projektpraxis. Zentrale Aspekte auf dieser Grundlage waren also die Realisierung von kultureller Teilhabe und Inklusion im Kulturleben. Damit stellte sich die musikdidaktische und künstlerische Grundfrage, wie man unterschiedliche Lern- und Zielgruppen mit ihren Stärken zusammenbringen und Projekte gestalten kann, die zwischen heterogenen und individuellen Möglichkeiten vermitteln. Die Erfahrung des Projektes zeigte, dass das Musizieren mit einer ‚heterogenen Gruppe‘ dann problemlos

Gastbeitrag

funktioniert, wenn alle stärkenorientiert und auf Augenhöhe auf ein gemeinsames Ziel hin arbeiten, das Behinderung vergessen macht.

Einen zweiten Ausgangspunkt in der Beschäftigung mit musikalischem Tun und Inklusion bildete die Begegnung mit dem Projekt *Accompagnato – Die Kunst des Begleitens – oder: So geht Des! [sic]*², das im Rahmen des internationalen Reutlinger Kulturfestivals Kultur vom Rande 2008 aufgeführt wurde. Die vokalen Improvisationen und Möglichkeiten der Sängerin Sigrid Müller inspirierten mich zu der Idee, mit ihr projektbezogen improvisierte Rezitative, die vielleicht Assoziationen an melodramatische Stilistik wachrufen³, auszuprobieren.

Zu diesen Ausgangspunkten kam meine eigene Tätigkeit als Chorleiterin, eine intensive Beschäftigung mit Joseph Haydns *Die Schöpfung* und die Frage: Wie kann Inklusion im Rahmen eines Chorprojektes geschehen?

Die Idee für *Prinzip Schöpfung* war die einer Collage aus (leicht gekürztem) Originalwerk und improvisatorischen Passagen, die der inklusiven Idee Rechnung tragen. Der Titel *Prinzip Schöpfung* wurde auch gewählt, um Assoziationspielraum zu schaffen: Raum für mögliche heutige Vorstellungen von Schöpfung oder (im säkularen Sinne:) Weltentstehung. Auch wurde die Idee von „Schöpfung“ – verstanden als künstlerische Schöpfung – neu angewandt auf ein bereits existentes Werk und somit als „Neuschöpfung“ zum Prinzip der Arbeit. Der Musikpädagoge Wilhelm Keller sagte schon 1996, dass das Einstudieren von bereits existierendem klassischen Repertoire bei Menschen mit Behinderung teilweise „monatelanger ‚Dressur‘“ gleichkomme und empfahl stattdessen „Klangteppiche knüpfen zu lassen“⁴ oder andere Möglichkeiten elementaren Musizierens zu eröffnen. Hier knüpfte das Projekt an und integrierte somit auch die jüngst populär gewordenen Strömungen von Chorimprovisation.

Dadurch stellte sich die künstlerische Frage, wie diese neue dramaturgische Anlage der Verbindung von Originalwerk und neuen, improvisierten Passagen im Kontext einer Hochschulproduktion auf ästhetisch angemessenem Niveau zu realisieren war. Dafür wurde Bernhard König hinzugezogen, Komponist von u. a. *Accompagnato*, der in dieser Art konzeptioneller Arbeit als Experte ausgewiesen ist. Als weiterer Experte kam der damalige Musikvermittler der Internationalen Bachakademie, Christian Zech, hinzu. Zudem konnte die Abteilung Musik der PH Ludwigsburg gewonnen werden. *Prinzip Schöpfung* wurde dann unter meiner Projektleitung mit Ensembles der Standorte Reutlingen und Ludwigsburg unter dem Dirigat von Andreas Eckhardt aufgeführt.

Kooperiert haben dabei die Fachbereiche Musik und sonderpädagogische Kulturarbeit. Wesentlicher Gedanke einer PH-hausinternen Kooperation war auch der der Vermittlung inklusiver Inhalte in den Studiengängen des Regelschullehrantes. Ein weiterer wichtiger Aspekt war also die Einbindung in das Lehrkonzept an der PH Ludwigsburg der Fächer Kulturarbeit in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern und Musik. Neben der Beteiligung der musikalischen Ensembles beider Fächer (Chöre, Orchester, inklusives Ensemble) erfolgte eine Refle-

xion und Begleitung des Projektes auf Seminarebene. Hier wurden sowohl musikwissenschaftliche als auch theologische Hintergründe zum Projekt vermittelt, die Frage der durch den Geldgeber geforderten Evaluation durchdacht, Arbeitsweisen im Projekt reflektiert, didaktische Perspektiven für die sonderpädagogische Schulpraxis aufgeworfen und konzeptionell am Programmheft mitgearbeitet. Die theologischen Inhalte wurden im Rahmen einer Kooperation durch Professoren der Theologischen Hochschule Reutlingen gelehrt.

2.2 Zur Dramaturgie von *Prinzip Schöpfung*

Prinzip Schöpfung folgte als Collage von vorsichtig gekürztem Originalwerk und Improvisationen dem dramaturgischen Konzept *Gottesklang & Engelsgeräusch* des Komponisten Bernhard König: Das dramaturgische Element *Gottesklang* setzte immer dort einen Chorcluster ein, wo in Rezitativen wörtliche *Gottesrede* erklingt (Und Gott sprach: „...“). Über diesen Cluster improvisierte ein Solist mit Behinderung ein Rezitativ mit dem Librettotext. *Engelsgeräusch* erklang immer dort, wo Engelschöre angekündigt werden, also im Wesentlichen vor den Chören. Hierfür wurde ein sphärischer Klangteppich aufgebaut. Über diesen Klangteppich improvisierte der jeweilige Profisolist sein Rezitativ.

Zu diesen beiden strukturellen Säulen und einer gemeinschaftlichen Darbietung des Abschnittes „Singt dem Herren alle Stimmen“ kamen punktuelle Improvisationen: 1. Ein Spiel mit dem Raum und Klängen als improvisiertes Chaos noch vor dem Beginn des Originalwerks, 2. eine Intensivierung des Forte in Nr. 2 („...und es ward *Licht*“), 3. ein improvisiertes Intermezzo, das Assoziationen von Meer oder Wettererscheinungen weckt, 4. ein humoristischer Blick auf die Thematik „Mann und Frau“ in Nr. 24 („Und Gott schuf den Menschen...“), 5. szenische Ideen in Form von Standbildern, u. a. Teilweise waren diese Improvisationen durch Bernhard König oder mich initiiert, teilweise entstanden sie auch durch die Initiative der Studierenden. Durch das Agieren der Projektleitung als „Facilitator“ in diesem Kontext bestehen enge Bezüge zum Konzept der Community Music⁵, das neben anderen Aspekten Inklusion, Diversity, kulturelle Demokratie und Kreativität berücksichtigt (vgl. Higgins, 2012).

Eine Idee des Projektes war auch, unterschiedliche Zeitebenen zu beleuchten: An erster Stelle ist die Zeit der Schöpfung zu nennen, wie sie von Haydn im Werk durch seine Vertonung aufgegriffen wird. Hinzu kommt Haydns Zeit, die sich durch die Tonsprache und die theologischen Perspektiven des Librettos darstellt. Als Drittes ist die Jetzt-Zeit zu nennen, greifbar u. a. durch die Interpretation, aber auch durch die Improvisationen. Mit diesen drei Zeitebenen setzte sich auch das Begleitseminar theoretisch auseinander: Unter anderem fragten die Studierenden im Rahmen kleiner Interviews Menschen auf der Straße nach ihren persönlichen Vorstellungen zu den Themen Weltentstehung/Schöpfungsglaube. Die Ergebnisse dieser empirischen Befragung wurden als Verortung der Thematik in der Gegenwart in graphisch aufbereiteter Form in das Programmheft⁶ übernommen.

Gastbeitrag

Durch die dramaturgische Anlage, das Originalwerk mit Improvisationen zu durchsetzen, wurde zum einen kultureller Teilhabe Rechnung getragen. Zum anderen hatte das Publikum die Möglichkeit, den drei Zeitebenen sowohl ästhetisch zu begegnen als auch diese über das Programmheft zu reflektieren. Mittels Improvisationen wurde somit ein neuer Blick auf das Werk, auf Vielfalt von Leben und Glauben und die eigenen Möglichkeiten einer Musiksprache ermöglicht.

Inga Brüseke,
Wiss. Mitarbeiterin und Chorleiterin
am Institut für Musikpädagogik der LMU, promoviert aktuell zum Thema
„Vokale Gruppenimprovisation und ihre Bedingungsfaktoren auch in
heterogenen Kontexten. Eine qualitativempirische Untersuchung“
(Erstbetreuung: Prof. Dr. Peter Imort, PH Ludwigsburg)

Literatur:

Higgins, Lee (2012): *Community Music: in theory and in practice*. Oxford, Oxford University Press.

Keller, Wilhelm; Regner, Hermann; Oberborbeck, Klaus W. (1996): *Musikalische Lebenshilfe. Ausgewählte Berichte über sozial- und heilpädagogische Versuche mit dem Orff-Schulwerk*. Mainz; New York.

Tiedeken, Peter (2012): *Kunst und Inklusion – Aktive Mitgestaltung statt passiver Teilhabe*. In: *Zeitschrift für Inklusion*, Nr. 1–2, 2012. Online: <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion/article/viewArticle/157/149> (25.08.2015)

Schattenübersetzung UN-Behindertenrechtskonvention: <http://www.netzwerk-artikel-3.de/dokum/schatteneubersetzung-endgs.pdf>, zuletzt abgerufen: 08.01.2016

Anmerkungen:

¹ vgl. Schattenübersetzung UN-Behindertenrechtskonvention

² Projekthomepage unter: <http://www.accompagnato.eu/index.php/projekt>

³ vgl. z. B. Zweite Wiener Schule

⁴ Keller 1996, S, 13

⁵ Forschungsschwerpunkt des Instituts für Musikpädagogik an der LMU

⁶ Eine weitere Überlegung war, im Programmheft auch die Kurzbiographien inklusiv zu gestalten, hier also auch den Solisten mit Behinderung neben den Profi-Solisten Raum zu geben und somit Inklusion konsequent umzusetzen (Vgl. hierzu Tiedeken, 2012). Zudem wurde auch barrierefrei über dieses Projekt berichtet: Der Internet-Blog „vonwegenbehindert“ lud in leichter Sprache zum Projekt ein und auch auf der Seite der PH-Ludwigsburg war eine Projektbeschreibung in leichter Sprache zu finden.

An die Männer mit Entscheidungsmacht an der LMU München: Gleichstellung jetzt, denn es wird 2016!

2008 schrieb der Präsident der LMU München, Prof. Dr. Bernd Huber, in einem Editorial der LMU-Zeitung: „Das Ziel lautet Gleichstellung“. Nach eineinhalb Jahren hier an der Uni und nach etwa einem Jahr als eine der stellvertretenden Frauenbeauftragten meiner Fakultät kann ich nach allem, was ich sehe und höre, nur sagen: das Ziel ist verfehlt! Ändern müssen das die Männer der LMU, denn sie sitzen am Hebel aller wichtigen Machtpositionen. Daher hier mein offener Brief an alle, die sich angesprochen fühlen wollen, und mein Wunschzettel für 2016.

Liebe männliche Professoren, männliche Wissenschaftler, liebe Männer in Entscheidungspositionen der LMU,

auf die Frage, warum er ein „gender balanced cabinet“ präsentieren würde, sagte der neue kanadische Premierminister Trudeau unlängst: „Because it is 2015!“ Ich warte noch auf das Jahr, an dem so ein Satz regelmäßig an meiner Universität, und an vielen anderen Universitäten, gesagt wird.

Meine Universität, die Ludwig-Maximilians-Universität München, an der ich seit Mitte 2014 als Post-Doc arbeite, nennt sich eine der renommiertesten in Deutschland. Sie ist Exzellenz-Universität und sie will es bleiben. „Exzellenz“ verspricht Strahlkraft, Modernität, Zukunftsfähigkeit. Aber was Gleichstellung angeht, ist die LMU noch lange nicht im 21. Jahrhundert angekommen, ist sie nicht modern und nicht zukunftsfähig, sondern wirkt provinziell und rückständig.

Schuld daran sind Sie, die Männer, die an dieser Universität Entscheidungen treffen, bei Berufungen, bei der Mittelvergabe, bei strukturellen Entscheidungen, bei der Weichenstellung für die Zukunft. Und schieben Sie jetzt nicht die Verantwortung auf die Gesellschaft, das Universitätssystem, ihre Kollegen und Kolleginnen oder behaupten Sie, dass alles halt seine Zeit braucht.

Die Zahlen sprechen gegen Sie.

In meinem Institut kommen auf sieben männliche Professoren eine Professorin (12,5%). In meiner Fakultät gibt es, wenn ich richtig zähle, 6 Frauen und 17 Männer mit einer Professur (26,1%). Und an der gesamten Uni waren es zum Stand Dezember 2014 bei 746 Professuren nur 15 Professorinnen (20,1%). Der Präsident der LMU ist ein Mann und auf vier männliche Vizepräsidenten kommt eine Vizepräsidentin. 4 von 15 Senatsmitgliedern sind weiblich (26,7%), und da ist die Universitätsfrauenbeauftragte qua Amt schon eingeschlossen. Nur 5 von 20 Mitgliedern im Hochschulrat (20%) sind Frauen. Die Vorsitzenden von Senat und Hochschulrat sind Männer, und 16 von 18 Dekanen (11,1%).

Das bedeutet: Fast alle wichtigen Entscheidungspositionen der Uni sind mit Männern besetzt, also ist fehlende Gleichstellung Resultat ihrer Entscheidungen.

Gastbeitrag

Nicht nur in den wichtigen Hochschulgremien entscheiden Männer in der Mehrheit. Bei einer Frauenquote um 20% bei den Professuren sitzen Männer logischerweise auch in den Berufungskommissionen in der Regel als Mehrheit. In der Mehrzahl männliche Professoren treffen, individuell und gemeinsam, Entscheidungen, welche Menschen Doktorandinnen und Doktoranden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zukünftige Professorinnen und Professoren werden. Sie entscheiden, welche Forschung vorangetrieben und welche verlangsamt wird, welche Fragen gestellt werden und welche ignoriert werden. Was exzellent sein soll, und was nur Mittelmaß.

Sie entscheiden, wenn karriererelevantes Netzwerken für 2–3 Bier in die Abendstunden und in die Fußballkneipe verlegt wird, statt beim Mittagessen an der Uni. Sie sind es, die behaupten, dass es keine weibliche Expertin für die Keynote-Präsentation ihrer Konferenz gibt, ohne sich ernsthaft umgeschaut oder eine Kollegin angesprochen zu haben. Sie lassen den renommierten aber langweiligen männlichen Kollegen die Rede über Forschungsergebnisse halten, die für ihn von seiner redengewandten und innovativen Mitarbeiterin in langen Nachtschichten erarbeitet wurden, statt die Mitarbeiterin selbst.

Sie verweisen darauf, dass sich keine qualifizierte Frau auf Ihre Stellenausschreibungen beworben hat, obwohl Sie weder aktiv Werbung für die Stelle gemacht noch Kolleginnen ermuntert haben, die Sie oder andere Kollegen für geeignet halten, obwohl Sie das bei Ihrem männlichen Lieblingsmitarbeiter jederzeit tun würden. Und Sie beschwerten sich, wenn Mitarbeiterinnen gehen, von denen Sie glauben, ihnen die besten Chancen ihres Lebens gegeben zu haben, obwohl Sie mit den Entscheidungen, die Sie individuell als Chef oder kollektiv mit den männlichen Mehrheiten in den Gremien getroffen haben, offensichtlich gescheitert sind, eine Arbeitsumgebung zu schaffen, in der sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angemessen behandelt fühlen.

Wenn sich also bei der Gleichstellung an der LMU nicht viel ändert, insbesondere bei den Post-Docs und Professuren und bei den Positionen mit Geld, mit Prestige, mit Einfluss, dann liegt das also vor allem an Entscheidungen von Ihnen, den Männern mit Entscheidungsmacht, individuell und kollektiv.

Verweisen Sie jetzt auch nicht darauf, dass die LMU ja auch was zu Diversity macht, und loben Sie sich nicht dafür, dass die Frauenquote von 14% bei den Professuren in 2008 auf 20% in 2014 gestiegen ist.

Sechs Jahre sind eine ganze Generation Post-Docs. Von dieser 2008er-Post-Doc-Generation haben Sie durch Ihre Entscheidungen bei ~750 Professuren und einer Verbesserung um 6%-Punkte nur ein paar Dutzend Frauen die Chance als Professorin gegeben. Sie haben so zwei Generationen von Doktorandinnen nur ein paar wenige neue Chefinnen und weibliche Vorbilder an die LMU geholt. Und sie haben drei Generationen von Master-Studentinnen die Uni als Arbeitgeberin präsentiert, in der sie weniger Chancen als ihre männlichen Mitstudenten haben werden, weshalb sie sich möglicherweise gegen die Wissenschaft entschieden haben.

Aber sicher, jeder von Ihnen, liebe männliche Kollegen, kann warten, bis die Gesellschaft den Druck erhöht und Quoten eingeführt werden. Sie können

Gastbeitrag

warten, bis die DFG nur noch Geld gibt, wenn Gleichstellung tatsächlich erreicht wird. Oder Sie warten, bis Ihnen immer mehr der besten Wissenschaftlerinnen den Mittelfinger zeigen und gehen, weil ihre Ideen und Fähigkeiten in anderen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Institutionen mit mehr Wertschätzung und Geld, mit neuen Herausforderungen und geschlechtergerechter Familienfreundlichkeit aufgenommen werden.

Sie, die Männer in den Positionen mit Entscheidungsmacht an der LMU, können auch Gleichstellung und Diversity weiterhin der einzigen Vizepräsidentin, den wenigen Professorinnen, den überarbeiteten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen oder den Doktorandinnen auf halben Stellen, die Ihnen in Gremien als Frauenbeauftragte oder als Vertreterinnen ihrer Statusgruppen gegenüber sitzen, überlassen.

Sie können sich brüsten, wenn sie eine Frau auf eine Juniorprofessur ohne Mittelzuweisung berufen, aber dann die W3-Professur an ihren männlichen Buddy verkungeln. Sie können bei der Universitätsfrauenbeauftragten anrufen und fragen, ob sie Reisemittel für weiblichen Nachwuchs hat, aber Ihre eigenen ERC-Grant-Mittel für teure Konferenzhotels statt für eine 2-Sterne-‘Absteige’ auszugeben, in der Sie und Ihre Post-Doc für das gleiche Geld wohnen können.

Oder Sie ändern etwas. Sie treffen Entscheidungen, die anders sind als die vom letzten Jahr und die vom Jahr davor. Entscheidungen die wirklich Veränderung zeigen.

Nur ein Mini-Beispiel aus den letzten Tagen: Der Chaos Computer Club hat zu seinem von weißen, männlichen Hackern dominierten Kongress, häufig mit Keynotes eben aus diesem Kreise, dieses Jahr die somalische Newcomerin Fatuma Musa Afrah als Keynote-Speakerin geladen. Sie begann ihre Rede damit zu erzählen, wie einer der Konferenz-Organisatoren sie überredet hat, daran zu glauben, dass **sie** die Richtige für die Keynote wäre, obwohl sie überhaupt keine Hackerin, und als ‚Neuankömmling‘ (nicht: ‚Flüchtling‘) doch nichts zum Digital-Thema „Gated Communities“ zu sagen hätte. Hatte sie aber, und zwar in einer tollen Rede, die nicht das Gleiche war, was man beim CCC sowieso immer hören würde, outside the box, kritisch und positiv, intelligent und menschlich, selbstbewusst und zweifelnd. Man kann nur hoffen, dass sie Inspiration für die Hacker im Raum war, sich zu fragen, wie sie mit ihren Fähigkeiten etwas dazu beitragen können, dass Neuankömmlinge in dieser Gesellschaft ein gutes Leben und bessere Chancen haben.

Wissenschaftliche und gesellschaftliche Innovation kommt immer dann, wenn Menschen anfangen, ‚Outside the Box‘ zu denken, häufig auch, weil sie selbst von außerhalb der Box kommen. Wenn die Universität aber durch die immer gleichen Entscheidungen daran scheitert, Gleichstellung und Vielfalt auf allen Ebenen herzustellen, fehlen uns nicht nur die Kolleg*innen die gehen, weil die Uni unattraktiv ist, oder die niemals kommen. Es fehlen auch ihre Ideen und ihre Innovationen, ihr anderer Blick auf die Welt, ihr Denken außerhalb der eingefahrenen Wege, das unsere von Männern in vielen Bereichen dominierte Wissenschaftswelt erneuert und den Fortschritt an der Uni, und außerhalb, voranbringt.

Gastbeitrag

Ohne Gleichstellung ist damit die Uni auch für uns Männer ein schlechterer Arbeitsplatz, an dem wir auch unsere eigenen Potenziale nicht erreichen können, weil uns die besten neuen Entwicklungen, an denen wir mitarbeiten könnten, und spannende neue Gedanken, die wir so nie haben werden, durch die Lappen gehen. Wenn wir in einer Umgebung arbeiten müssen, in der wir das Gefühl haben, nicht deshalb voranzukommen, weil wir selbst das Beste leisten, sondern weil wir von anderen Männern mit Entscheidungsmacht und dem nach ihrem Bilde gestalteten Wissenschaftssystem regelmäßig bevorteilt werden, wird auch unsere Arbeit abgewertet.

Wenn Kinderbetreuung, Teilzeitmodelle oder Kernarbeitszeiten von den Männern mit Entscheidungsmacht als Frauenthemen abgetan oder ignoriert werden, leiden auch die Männer, die Familien- und Arbeitsleben besser miteinander vereinen wollen, die gleichberechtigte Beziehungen führen wollen, die sich ihre Kreativität auch mal außerhalb einer Nachtschicht im Labor oder einem Samstag am Schreibtisch holen wollen.

Das heißt, selbst wenn Sie, liebe männliche Kollegen, Gleichstellung nicht schon aus Prinzip, als grundgesetzlich garantiertes Menschenrecht, umsetzen wollen, weil Ihnen das zu abstrakt oder zu progressiv erscheint, dann tun Sie es für die Wissenschaft. Tun Sie es meinetwegen für sich selbst oder die Generation ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im 21. Jahrhundert leben wollen.

Anstatt die Verantwortung auf andere oder das System abzuladen, nehmen Sie Ihre Machtposition an und sagen Sie in 2016, wie die Kanzlerin in 2015: „Wir schaffen das!“, und sagen Sie im neuen Jahr, wie der kanadische Premier in 2015, wenn Sie Gleichstellung und Diversität aktiv fördern und gefragt werden, warum sie das tun: „Weil es 2016 ist!“.

Herzliche Grüße und einen guten Rutsch!

Dr. Ronny Patz

PS: Wenn Sie das alles schon tun, dann freut mich das! Und wenn Sie es tun wollen, und Hilfe brauchen, fragen Sie danach, gerne auch bei einer der vielen Frauenbeauftragten der LMU, auf Uni-Ebene oder in den Fakultäten. Aber die wichtigen Entscheidungen treffen immer noch Sie, zumindest bis Gleichstellung herrscht!

Blog vom 31.12.15

<http://polscieu.ideasoneurope.eu/> (letzter Zugriff am 19.02.2016)

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden

Vorlesung, Seminar und Übung

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit.

Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-how als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Thematische Schwerpunkte:

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype
- Gesundheit und Körperlichkeit
- Diversity Management

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

Leitung:
**Prof. Dr. Corinna
Onnen**
ISP
Universität Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/ 304
Fax: 04441-15454
E-Mail:
GenderDiversity
@uni-vechta.de

Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Unser Angebot:

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir Online-Lehrveranstaltungen zum betreuten Selbststudium an: eine Vorlesung, ein Seminar und eine Übung.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken
- Glossare

Das Modul basiert auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Es wird seit dem Wintersemester 08/09 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 3 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung).

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es kann zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Studentinnen und Studenten (Anmeldung unter www.vhb.org). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Christin Neumann

Universität Vechta

E-Mail: GenderDiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. Bertram Stubenrauch

Schöpfung, Geschöpf und Schöpfer im Spiegel des christlichen Dogmas

Vorlesung

Es ist heute nicht mehr so leicht wie früher, vom „Schöpfer des Himmels und der Erde“ zu reden, denn die erkennbaren Dimensionen von Welt und Kosmos haben sich in einer bislang ungeahnten Weise erweitert und verkompliziert. Dass und wie es dennoch möglich, ja notwendig ist, die Schöpfung unter theologischen Gesichtspunkten zu betrachten, zeigt die Vorlesung. Es geht um biblische und dogmengeschichtliche Zusammenhänge, um Sprachregelungen und Theologumena, nicht zuletzt um einen Blick über den Zaun: Was sagen die zeitgenössischen Naturwissenschaften zum Thema und wie könnte die Theologie darauf antworten?

Die Schöpfungslehre reflektiert – in einer klassischen Formel ausgedrückt – den Umstand, dass überhaupt *Etwas* ist und nicht vielmehr *Nichts*. Das, was aus christlicher Sicht als Schöpfung bezeichnet wird, ist einerseits eine Größe, die der Mensch bereits vorfindet, andererseits aber auch ein Raum, der ihm zur freien Gestaltung geschenkt wird. In diesem Spannungsfeld hat die Schöpfungslehre kritisch zu bedenken, wie man das Zueinander der Geschlechter theologisch beschreiben kann, wie die Frage nach der geschlechtlichen Identität des Menschen mit seiner Deutung als gottähnliches Geschöpf zusammenhängt und welche theologischen Modelle der Emanzipation es von vermeintlich gottgewollten Rollenbildern gibt.

**Lehrstuhl für
Dogmatik und
Ökumenische
Theologie**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3286

Wann
Di, 8.30–10

Wo
HGB, A021

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 10–12
HGB, C114

Prof. Dr. Christof Breitsameter

Beziehungsethik: Liebe, Sexualität und Ehe

Vorlesung

**Lehrstuhl für
Moraltheologie**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2473

Wann
Di, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
12.04.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

Liebe, und dann tu, was du willst, so lautet ein von Augustinus geprägter Satz. Wollte man dem Wortlaut dieser Weisung folgen, so könnte man vermuten, dass sich Vieles in unserer Welt normieren lässt, nur nicht die Liebe. Die Liebe scheint ihre eigene Norm zu sein. Und die Frage ist dann: Was kann eine Moraltheorie dem dann noch hinzufügen? Vielleicht kann man sich zunächst damit behelfen, nicht die Liebe, sondern die konkreten Ausdrucksformen der Liebe zum Gegenstand der Ethik zu machen. Damit ist auch schon gesagt, dass das Wort „Liebe“ vieldeutig ist und deshalb auch in ganz unterschiedlichen Weisen, das heißt für verschiedene Ausdrucksformen verwendet wird. Deshalb wird es in der Vorlesung darum gehen, dieser Verschiedenheit, die es uns verwehrt, einfachhin von „Liebe“ zu sprechen, nachzudenken und die Frage zu stellen, ob es denn Formen echter und Formen nur scheinbarer Liebe gibt, und, sollte dies zutreffen, nach welchen Normen eine solche Unterscheidung vorgenommen werden könnte.

Dr. Margit Weber

Kirchliches Eherecht

Seminar

Im Seminar werden die Grundzüge des kirchlichen Eherechts (Begriff, Wesen und „Zweck“ der Ehe), der Ehebegriff in der kirchlichen Rechtssprache, das Verhältnis von staatlicher und kirchlicher Zuständigkeit für die Ehe sowie die rechtlichen Voraussetzungen für eine gültige Eheschließung, für konfessions- und religionsverschiedene Eheschließungen wie Ehemillen, Eehindernisse, Eheschließungsform durch die Teilnehmenden erarbeitet und in Referaten vorgestellt. Zur Sicherung der Lernziele aller Referate wird eine kleine Klausur angeboten. Im praxisorientierten Teil des Seminars werden anschließend anhand konkreter eherechtlicher Fallbeispiele diese Kenntnisse für die praktische Lösung von Rechtsfällen angewandt und eingeübt. Als Hilfestellung dazu erfolgt eine Einführung in die juristische Methode der Falllösung und das gemeinsame Bearbeiten von Beispielen.

**Klaus-
Mörsdorf-
Studium für
Kanonistik**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3526
od. 2180-3644

Wann
Di, 10–12

Wo
HGB, C 022

Beginn
12.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Dr. Margit Weber / Univ.-Doz. Dr. Franz Kalde (Salzburg)

Normierung von Sexualität, Fortpflanzung und Nachkommenschaft in rechts-/religionsvergleichender Sicht

Blockveranstaltung

**Klaus-Mörsdorf-
Studium für
Kanonistik**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3526
od. 2180-3644

Wann
Fr, 15.4.16
Sa, 16.4.16
Fr, 13.5.16
Sa, 14.5.16
Fr, 24.6.16
Sa, 25.6.16
genaue Zeiten
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
15.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Sexualität, Fortpflanzung und Nachkommenschaft sind den großen Religionsgemeinschaften ein wichtiges Anliegen, auch im Hinblick auf Fortbestand und Sicherung der eigenen Religion. Ausgehend vom katholischen Kirchenrecht sollen verschiedene Einzelfragen (z.B. Impotenz oder konfessions- und religionsverschiedene Ehen) erarbeitet werden, um die Ergebnisse anschließend mit Normierungen in anderen Religionsgemeinschaften zu vergleichen. Die Aktualität der Thematik zeigen aktuelle Diskussionsbeiträge (z.B. über Abtreibung, Genitalverstümmelung, Pille danach, social freezing) sowie die jüngsten Bischofssynoden, die in der Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit hervorgerufen haben.

Quellen:

Textausgaben der geltenden kirchlichen Gesetzbücher:
Codex Iuris Canonici auctoritate Ioannis Pauli PP. II. promulgatus, fontium annotatione et indice analytico-alphabetico auctus, Città del Vaticano 1989.
Codex Iuris Canonici – Codex des kanonischen Rechtes, Lateinisch-deutsche Ausgabe, 6., neu gestaltete und verbesserte Auflage, Kevelaer 2009.
Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium – auctoritate Ioannis Pauli Pp. Promulgatus, Typ. Pol. Vat. 1990.
Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium. Gesetzbuch der katholischen Ostkirchen. Lateinisch-deutsche Ausgabe, hg. v. Libero Gerosa, Peter Krämer. Übers. v. G Ludwig, J. Budin, Paderborn 2000 (=Amateca. Repertoria 2). [keine amtliche Übersetzung]

Literatur:

Zur Einführung: Rüdiger Althaus, Joseph Prader, Heinrich J.F. Reinhardt, Das kirchliche Eherecht in der seelsorgerischen Praxis. Orientierungshilfen für die Ehevorbereitung und Krisenberatung. Hinweise auf die Rechtsordnung der Ostkirchen und auf das islamische Eherecht. 5. überarbeitete und aktualisierte Aufl. Essen 2014.

Weitere Literatur wird in der Veranstaltung bekanntgegeben.

Annette Wermuth

Achtsamkeitsschule Liebe und Sexualität

Seminar

Exemplarisch wird mit dem für Schülerinnen und Schüler motivierenden Thema Sexualität religionspädagogischen Herausforderungen begegnet. Religiosität und Liebes(un-)fähigkeit, ihre Prägungen durch die Familie und eigener Lebensgeschichte wird mit bibliodramatischer, und gestaltpädagogischer Arbeit u.a. anhand biblischer Paare (z.B. Jakob, Lea und Rahel) aufgeschlossen. Die Kompetenz als Lehrkraft achtsam gestaltpädagogische Elemente im Religionsunterricht und an schulischen Projekttagen anzuleiten, soll durch diesen Workshop erworben werden.

Teilnahmevoraussetzung:

Offenheit, sich mit der eigenen Lebensgeschichte und biblischen Heilungsgeschichten im Bereich Liebe und Sexualität auseinander zu setzen. Mit Diskussion und gestaltpädagogischen Methoden am Seminar selbst mitzuwirken (z.B. Improvisationstheater, Bibliodrama u.v.m.).

Literatur:

Pohl-Patalong, Uta: Bibliolog, Impulse für Gottesdienst, Gemeinde und Schule.

**Lehrstuhl für
Religionspädagogik und
Didaktik des
Religionsunterrichts**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-6870

Wann
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Dr. Philipp Reuß

Internationales Familienrecht

Vorlesung

**Institut für
Internationales
Recht – Rechts-
vergleichung**
Veterinärstr. 5
Tel.: 2180-3304

Die Veranstaltung vermittelt die Grundlagen des internationalen Privat- und Zivilverfahrensrechts im Familienrecht.

Wann
Mi, 16–18

Wo
siehe LSF

Beginn
13.4.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Prof. Dr. Dagmar Coester-Waltjen / Dr. Philipp Reuß

Aktuelle Probleme des internationalen Familienrechts und der Familienrechtsvergleichung

Blockseminar

Die Veranstaltung behandelt aktuelle Fragen des internationalen Privat- und Zivilverfahrensrechts im Familienrecht und der Familienrechtsvergleichung.

Institut für Internationales Recht – Rechtsvergleichung
Veterinärstr. 5
Tel.: 2180-3304

Wann
8.–10.6.16

Wo
Frauenchiemsee

Beginn
8.6.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Prof. Dr. Corinna Onnen

**Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen,
Theorien und Methoden**

vhb Online-Modul

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung: Prof. Dr.
Corinna Onnen**
ISP
Universität Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/ 304
Fax: 04441-15454
E-Mail:
GenderDiversity
@uni-vechta.de

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Genderwissen als Schlüsselkompetenz werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten. Ziel der Veranstaltungen ist die Kompetenz, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. In der Medizin ist es als vorklinisches Wahlpflichtfach (1. Studienabschnitt bis zum 1. Staatsexamen/Physikum) anerkannt.

Die Prüfung ist eine Präsenzprüfung. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auf max. 40 begrenzt.

Informationen zum Modul: www.vhb.org
Anfragen zum Modul:
Christin Neumann
Universität Vechta
E-Mail: GenderDiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. Anne Maria Möller-Leimkühler

Gender und psychische Störungen

Seminar

Jenseits einer simplen Differenzierung nach biologischem Geschlecht beginnt sich die Gender-Perspektive zunehmend als ein interdisziplinärer Ansatz in der Medizin zu etablieren. Auch in der Psychiatrie zeigt sich immer mehr, wie wichtig die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede bei der Krankheitsentstehung, Diagnostik und Therapie ist. Ziel der Gender-Medizin ist letztlich neben der Entwicklung eines komplexen Wissensstandes die bedürfnis- und bedarfsgerechtere Versorgung von Frauen und Männern auf Basis dieses Wissensstandes. Während die Genderforschung viele Jahre auf frauenspezifische Probleme fokussiert war, müssen verstärkt auch die psychischen Probleme von Männern in den Blick genommen werden.

Geschlecht ist einer der wichtigsten Prädiktoren somatischer wie psychischer Morbidität und Mortalität. Die Gründe dafür sind vielfältig: sie reichen von der unterschiedlichen hirnanatomischen und hormonellen Ausstattung von Männern und Frauen bis hin zu unterschiedlichen sozialen Lebenslagen, Stressvulnerabilitäten und Stressverarbeitungsformen, die mit bestimmten psychischen Störungen assoziiert sind. Warum die häufigsten psychischen Störungen wie Depression, Angststörungen, Alkoholabhängigkeit und Suizidalität geschlechtsspezifische Prävalenzen aufweisen könnten, ist Thema dieses Seminars.

Literatur:

- Hurrelmann K., Kolip P. (2002) (Hrsg.): *Geschlecht, Gesundheit und Krankheit. Männer und Frauen im Vergleich*. Verlag Hans Huber, Bern.
- Möller-Leimkühler AM. (1999): Sozialer Status und Geschlecht. Zur Aktualität sozialer Ungleichheit bei psychiatrischen Erkrankungen. *Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie* 70: 970–980.
- Möller-Leimkühler AM., Paulus, N-C., Heller J.: Male Depression in einer Bevölkerungsstichprobe junger Männer: Risiko und Symptome. *Der Nervenarzt*, 2007, 78 (6): 641–650.
- Möller-Leimkühler AM.: Women with coronary artery disease and depression: a neglected risk group. *The World Journal of Biological Psychiatry*, 2008, 9 (2): 92–101.
- Möller-Leimkühler AM.: Depression – überdiagnostiziert bei Frauen, unterdiagnostiziert bei Männern? *Der Gynäkologe*, 2008, 41 (5): 381–388.
- Weißbach L., Stiehler M. (2013) (Hrsg.): *Männergesundheitsbericht 2013. Im Fokus: Psychische Gesundheit*. Verlag Hans Huber.

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Nußbaumstr. 7
Tel.: 4400-55785

Wann
Do, 16–17.30

Wo
Psychiatrische
Klinik; nach
Vereinbarung

Beginn
21.4.16

Anmeldung
anne-maria.moeller-
leimkuehler@med.
uni-muenchen.de

Sprechstunde
nach
Vereinbarung
Klinik Altbau A204

Dr. Robert Schiestl

Kleopatra und Ägypten im Film: Projektionen von Fantasien

Übung

**Historisches
Seminar /
Abteilung für Alte
Geschichte**
Schellingstr. 12
Tel.: 2180-5461

Wann
Do, 16–18

Wo
Historicum
K 001

Beginn
14.4.16

Anmeldung
Robert.Schiestl@
lmu.de

Sprechstunde
Di, 14–15
Historicum
K 323

Die Beschäftigung mit Kleopatra reicht von Rom über Shakespeare bis Hollywood. Das ägyptische Milieu wird dabei gänzlich ignoriert oder aufwändig inszeniert. Das Genre des Historienfilms bildet den Rahmen für die schillerndsten Projektionen von Fantasien zu Kleopatra und Ägypten. Anhand von ausgewählten Ausschnitten aus Historienfilmen zu Kleopatra soll den Konstruktionen der Fantasien nachgegangen werden. Das dünne historische Gerüst und die antiken Quellen zu Kleopatra sollen dabei berücksichtigt werden. Doch geht es nicht darum, aus dem Mythos einen historischen Kern zu schälen, sondern zu beleuchten, welche Mythen zu welcher Zeit bedient werden.

Zur Vorbereitung:

http://williamhpeck.org/images_of_cleopatra_in_film

<http://www.ancientegyptfilmsite.nl/>

HAMER, Mary: *Signs of Cleopatra. History, Politics, Representation*, London/New York 1993.

Dr. Birgit Christiansen

Familien- und Geschlechterbeziehungen im antiken Kleinasien und in benachbarten Regionen

Übung

Aus dem antiken Kleinasien und seinen Nachbarregionen sind eine Vielzahl von Quellen überliefert, die über die Familien- und Geschlechterbeziehungen der jeweiligen Kulturen Auskunft geben. Zu den relevanten Textquellen gehören Rechts- und Gesetzestexte, Verwaltungsurkunden, Briefe, Ritualtexte, Grabinschriften sowie literarische Texte wie Mythen und Epen. Daneben sind auch zahlreiche bildliche Darstellungen sowie archäologische Funde aufschlussreich. In der Übung werden wir uns mit den unterschiedlichen Quellengattungen und der einschlägigen Forschungsliteratur auseinandersetzen. Der Schwerpunkt der Lehrveranstaltung liegt auf der Überlieferung des 2. und 1. Jahrtausends v. Chr. aus dem hethitischen Reich und dem antiken Lykien. Vergleichend sollen aber auch mesopotamische Quellen herangezogen werden. Insbesondere bei der Behandlung der kleinasiatischen Kulturen werden wir uns mit zentralen Forschungshypothesen wie Bachofens These eines Mutterrechtes in Lykien und der Annahme einer matrilinearen Erbfolge in der hethitischen Königsfamilie auseinandersetzen.

Literatur in Auswahl:

- Bachofen, Johann J.:* Das Mutterrecht. Eine Untersuchung über die Gynäkokratie der alten Welt nach ihrer religiösen und rechtlichen Natur. Stuttgart 1861.
- Chavalas, Mark:* Women in the Ancient Near East. A Sourcebook. London – New York 2014.
- Durand, Jean-Marie (Hrsg.):* La femme dans le Proche-Orient Antique (CRRAI 23). Paris 1987.
- Leick, Gwendolyn:* Sex and Eroticism in Mesopotamian Literature. London – New York 1994.
- Lesko, Barbara S. (Hrsg.):* Women's Earliest Records From Ancient Egypt and Western Asia. Proceedings of the Conference on Women in the Ancient Near East. Atlanta 1989.
- Marti, Lionel:* La famille dans le Proche-Orient ancien: réalités, symbolismes et images (CRRAI 55). Winona Lake, Indiana 2014.
- Matthews, Victor H. – Bernhard M. Levinson – Tikva Frymer-Kensky (Hrsg.):* Gender and Law in the Hebrew Bible and the Ancient Near East (JSOT SS 262). Sheffield 1998.
- Parpola, Simo – Robert M. Whiting:* Sex and Gender in the Ancient Near East (CRRAI 47). Helsinki 2000.
- Snell, Daniel C. (Hrsg.):* A Companion to the Ancient Near East, Oxford 2005, insb. 211–228.
- Specht, Edith (Hrsg.):* Frauenreichtum. Die Frau als Wirtschaftsfaktor im Altertum (Reihe Frauenforschung 27). Wien 1994.

**Historisches Seminar /
Abteilung für
Alte Geschichte**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-6932

Wann
Fr, 11–13

Wo
Historicum
K 026

Beginn
15.4.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Dr. Christian Grieshaber

Die Antike im Geschichtsunterricht

Vertiefungskurs / Blockseminar

Historisches Seminar / Abteilung für Geschichtsdidaktik
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5506

Wann
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mi, 11–12

Die Antike erfreut sich im Geschichtsunterricht immer noch großer Beliebtheit, u. a. auch dadurch, dass sie im geschichtskulturellen Kontext (Asterix, außerschulische Lernorte) in der Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern vor allem der Unter- und Mittelstufe aber auch in der Grundschule stets präsent ist. Die Lehrveranstaltung fragt jedoch nicht nur nach der Bedeutung antiker Themen für das historische Lernen der 10–14jährigen, sondern versucht die Epoche auch für andere Altersstufen nach didaktischen Kriterien zu analysieren und unterrichtspraktisch aufzuarbeiten. Dabei spannt sich der Bogen von den klassischen griechischen und römischen Themen zwischen Geschichte und Unterricht über erinnerungs- und geschichtskulturelle Fragestellungen (z.B. Sandalenfilme, Leni Riefenstahls Olympiafilmm, Rezeption der Varusschlacht) bis hin zu globalgeschichtlichen Aspekten, die sich auch auf außereuropäische Kulturräume beziehen können. Ziel des Seminars ist es, die Bedeutung der Antike für das gegenwartsbezogene historische Lernen herauszuarbeiten und zu fragen, inwiefern sich mit Hilfe von Griechen und Römern (oder aufsässigen Kelten) konkrete Fragestellungen für einen modernen Geschichtsunterricht entwickeln lassen. Methodisch werden diese Fragestellungen mit Hilfe der Analyse von Schulbüchern (z.B. mit Bezügen zu Gender, Globalgeschichte, Narrativität) und durch die Herstellung und Reflexion von Unterrichtsmaterialien/konzepten bearbeitet. Der Kurs richtet sich an Lehramtsstudierende aller Schularten sowie an alle Interessierten.

Literatur:

Bernhardt, Markus/Onken, Björn: Wege nach Rom. Das römische Kaiserreich zwischen Geschichte, Erinnerung und Unterricht, Schwalbach 2013;
Arand, Tobias: Nur Augustus zählt. Die ‚Alte Geschichte‘ und ihre Stellung in den deutschen Oberstufenlehrplänen. In: *Handro, Saskia / Schönemann, Bernd* (Hrsg.): Geschichtsdidaktische Lehrplanforschung. Methoden Analysen Perspektiven. Münster 2004, S. 175–186;
Geschichte lernen, Heft 155/2013 „Antikes Griechenland“; Geschichte lernen, Heft 140/2011 „Antike in der Geschichtskultur“.

Dr. Katharina Beiergrößlein

Boy King, Bloody Mary und Virgin Queen – Selbstinszenierung und Fremdwahrnehmung der jüngeren Tudors

Übung

Bereits wenige Jahre nach dem Regierungsantritt von Elisabeth I. ließ sich in weiten Teilen der englischen Bevölkerung das Bedürfnis beobachten, ein persönliches ‚Souvenirstück‘ der Königin, wie beispielsweise ein kleines Portrait, zu besitzen. Das wiederum führte zu Überlegungen von Seiten des Hofes, zur Befriedigung dieses Wunsches, ein lizenziertes Bildnis herauszugeben. Freilich bot ein solches ‚offizielles Bild‘ auch gleichzeitig die Möglichkeit, die öffentliche Wahrnehmung der Königin in gewünschter Weise zu beeinflussen. In der Folge entstand eine regelrechte Merchandise-Industrie, die erfolgreich Portraitminiaturen, Medaillen, aber auch Gebrauchsartikel wie Spielkarten mit dem Konterfei der Königin auf den Markt brachte. Anhand verschiedener schriftlicher, visueller und gegenständlicher Quellen sowie öffentlich zelebrierter Ereignisse soll in der Veranstaltung die königliche Selbstinszenierung sowie deren Wahrnehmung untersucht werden. Einbezogen werden neben Elisabeth I. (1558–1603) auch deren Halbgeschwister und Vorgänger, Edward VI. (1547–1553) und Mary I. (1553–1558).

Dabei sollen folgende Fragen behandelt werden: Welches Image sollte jeweils transportiert werden? Änderte sich das königliche Bild im Laufe der (Regierungs-)Zeit? Spielte es eine besondere Rolle, dass im Fall der Kinder Heinrichs VIII. die Herrschaft durch einen Minderjährigen und zwei Frauen ausgeübt wurde? Welche Inszenierungsstrategien bzw. Mittel der Selbstinszenierung standen zur Verfügung und wurden angewandt? Und schließlich, wie erfolgreich waren diese Bemühungen bzw. wie wurden die Monarchen und Monarchinnen wahrgenommen?

Literatur:

Eßer, Raingard: Die Tudors und die Stuarts, 1485–1714. Stuttgart 2004.
Sharpe, Kevin: Reading Authority and Representing Rule in Early Modern England. London u.a. 2013, S. 105–120.

**Historisches Seminar /
Abteilung für
Geschichte der
Frühen Neuzeit**
Geschwister-
Scholl-Platz 1

Wann
Mo, 8–10

Wo
Historicum
K 507

Beginn
11.4.16

Anmeldung
k.beiergroesslein
@lmu.de

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Hannes Ziegler, M.A.

Geschlecht, Politik und Religion. Fürstinnen im Heiligen Römischen Reich (16. Jh.)

Basiskurs

**Historisches
Seminar /
Abteilung für
Geschichte der
Frühen Neuzeit**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5564

Wann
Mi, 8–11

Wo
Historicum
K 026

Beginn
13.4.16

Anmeldung
erfolgt zentral über
die Basiskursein-
schreibung des
Historischen
Seminars

Sprechstunde
Mi, 12–13
Historicum
K 034

In den letzten Jahren rückt die Fürstin verstärkt in den Fokus der Geschichtswissenschaft. Das gilt selbst für jene Epoche zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg, die für sehr lange Zeit eine Epoche der „großen Männer“ geblieben ist. Zuletzt wurde jedoch gezeigt, dass die Fürstin in jenen Jahrzehnten selbst in vermeintlich männlichen Handlungsfeldern wie Politik und Religion eine zentrale Stellung einnimmt, ganz zu schweigen von klassischen weiblichen Handlungsräumen im Umkreis von Hof und Familie. Das vorläufige Ergebnis dieser Forschungen ist eindeutig: Ob als Akteurin an der Seite des Fürsten oder als Herrscherin kraft eigenen dynastischen Rechts, die weiblichen Herrschaftspraktiken von Fürstinnen prägten das Heilige Römische Reich in einer Weise, die unsere Sicht auf das Reich nachhaltig verändert. Entlang ausgewählter thematischer Komplexe zur konfessionellen und politischen Rolle der Fürstin sowie anhand von ausgewählten biographischen Zugängen widmet sich das Seminar den vielfältigen weiblichen Handlungsfeldern der Fürstin im 16. Jahrhundert. Das Seminar bietet damit zugleich eine Einführung in die Gendergeschichte sowie in die Grundstrukturen deutscher Geschichte in der Frühen Neuzeit.

PD. Dr. Jörg Schwarz

Eleonore von Aquitanien: Die „Königin der Troubadoure“

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Völlig zurecht gilt Eleonore von Aquitanien (um 1122–1204), der Familie der Herzöge von Aquitanien entstammend und Erbin ihres Vaters im gleichnamigen Herzogtum, als eine der eindrucksvollsten und profiliertesten Frauengestalten des europäischen Hochmittelalters überhaupt. In die Erinnerungskultur eingegraben hat sich vor allem das Bild der „Königin der Troubadoure“ (Régine Pernoud), das heißt, einer nachhaltigen Förderin von Kunst, Kultur und Musik. Erhalten geblieben ist aber auch die Vorstellung einer selbstbewussten Gemahlin des französischen Königs Ludwig VII. (1137–1180) sowie – in zweiter Ehe – des englischen Königs Heinrich II. Plantagenet (1154–1189). In diesen Rollen prägte sie die Politik ihrer jeweiligen Gemahle offensichtlich nachhaltig mit. Lange Jahre von ihrem zweiten Mann in Gefangenschaft gehalten, besaß sie, selbst in dieser Situation, wohl einen Einfluss auf die angevinische Politik der Zeit – und sie hat Heinrich schließlich überlebt. In intensiver Auseinandersetzung mit Quellen und Literatur will sich die Lehrveranstaltung mit der Person Eleonores auseinandersetzen und dabei vor allem auch die zahlreichen populären Vorstellungen, Mythen und Legenden, die mit ihr verknüpft sind, kritisch beleuchten.

Historisches Seminar / Abteilung für Mittelalterliche Geschichte
Geschwister-Scholl-Platz 1

Wann
Di, 8–11

Wo
Historicum
K 401

Beginn
12.4.16

Anmeldung
bis zum 1.3.16 an
joerg.schwarz@mg.fak09.uni-muenchen.de

Sprechstunde
Mi, 16–17

Dr. Lisa Dittrich

Die Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert

Basiskurs

**Historisches
Seminar /
Abteilung für
Neueste Ge-
schichte und
Zeitgeschichte**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5468

Wann
Mi, 10–13

Wo
Historicum
K 507

Beginn
13.4.16

Anmeldung
lisa.dittrich@lmu.de

Sprechstunde
Mo, 11–12

Die Familie als eine zentrale Institution von Gesellschaften unterlag besonders in den letzten beiden Jahrhunderten in Europa einem radikalen Wandel. Sie wurde zentraler Ort des alltäglichen Lebens, von Geburt, Tod, Essen, Lieben, Sexualität, Reproduktion und der Sozialisation von Kindern. Im ausgehenden 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstand im Zuge der Industrialisierung aus der Gemeinschaft des „ganzen Hauses“ zunächst das Ideal der bürgerlichen Familie, mit ihrer polaren Aufteilung zwischen den Geschlechtern und dem Rückzug ins Private. Im Laufe des 19. Jahrhunderts und im frühen 20. Jahrhundert entwickelten sich dann alternative Konzepte, die eine partnerschaftlichere Beziehung zwischen Eheleuten favorisierten. Ab den 1960er Jahren brachen die alten Familienvorstellungen endgültig auf. Wir wollen uns in diesem Basiskurs mit den sich wandelnden und umkämpften Vorstellungen von Familie beschäftigen und ihren realen sozialen Ausprägungen nachgehen.

Literatur:

Gestrich, Andreas: Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert, München 2013 (=Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 50).

Dr. Nils Freytag

Kindheit und Jugend im 19. Jahrhundert

Seminar

Ob „Kindheit“ und „Jugend“ Entdeckungen oder gar Erfindungen des 19. Jahrhunderts sind, darüber lässt sich trefflich streiten. Festzuhalten ist jedenfalls, dass sich der Umgang mit Kindern und Jugendlichen in dieser Epoche grundlegend änderte. Dem vielfältigen Wandel wollen wir in verschiedenen Bereichen auf die Spur kommen. In den Blick nehmen wir dazu die beiden Lebensabschnitte in unterschiedlichen sozialen Gruppen (etwa Bürger, Bauern, Arbeiter) ebenso wie in Familie, Schule und Arbeitswelt. Beschäftigen werden wir uns auch mit Kinderspielzeug und -büchern, mit jugendlichen Protestbewegungen, mit Geschlechterrollen sowie mit Erziehungs- und Generationenkonflikten.

Zum Einstieg geeignet:

Gestrich, Andreas, Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert, 3. Aufl., München 2013.

Mitterauer, Michael, Sozialgeschichte der Jugend, Frankfurt am Main 1986.

Historisches Seminar / Abteilung für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2959

Wann
Do, 11–14

Wo
siehe LSF

Beginn
14.4.16

Anmeldung
n.freytag@lmu.de

Sprechstunde
Mi, 9–12 u. 13–17
Historicum
K 322

Dr. des. Julia Saviello

Körper nach Maß. Die Schönheit des Menschen als Kunstprodukt

Proseminar

**Institut für
Kunstgeschichte**
Zentnerstr. 31
Tel.: 2180-6866

Wann
Di, 12–14

Wo
Zentnerstr. 31
R. 004

Beginn
12.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Vollkommene Schönheit ist in der Natur nicht gegeben. So lautet zumindest das Fazit aus der berühmten Anekdote um den griechischen Maler Zeuxis, der für ein Bild der schönen Helena die Jungfrauen von Kroton studiert und deren jeweils schönste Körperteile zu einer neuen Figur kombiniert haben soll. Die hierin begründete Vorstellung von einer durch die Kunst erzeugten Schönheit, die über die Natur hinausgeht und diese gar veredelt, wurde auch in nachantiker Zeit immer wieder aufgegriffen. Sie dient im Seminar als Ausgangspunkt, um sowohl die Techniken als auch die Leitprinzipien der Repräsentation und Erzeugung schöner Körper in der Malerei des 16. bis 18. Jahrhunderts aufzudecken. Anhand von ausgewählten Bildwerken und Positionen der Kunstliteratur gilt es, die körperlichen Proportionsverhältnisse sowie die künstlerischen Gestaltungsformen von Haut und Haaren als zentrale Praktiken der ‚Verschönerung‘ und der Auseinandersetzung mit Natur zu diskutieren.

Literatur zur Einstimmung:

Frank Fehrenbach, „Compositio corporum“. Renaissance der Bio Art“, Vorträge aus dem Warburg-Haus 9, 2005, S. 133–176.

Marianne Koos, „Maske, Schminke, Schein. Körperfarben in Tizians Bildnis der ‚Laura Dianti mit schwarzem Pagen‘“, in: Werner Busch et al. (Hg.), Ähnlichkeit und Entstellung. Entgrenzungstendenzen des Porträts, Berlin 2010, S. 15–34.

Prof. Dr. Annette Urban

Post-Privacy. Von der feministischen Medienkunst zur digitalen Selbstveröffentlichung

Hauptseminar

Dass das Private keineswegs natürlich, sondern ebenso gesellschaftlich konstruiert und von Machtstrukturen geprägt ist wie das Öffentliche, diese Kernaussage der 68er-Proteste und der Frauenbewegung der 1970er Jahre hat die Konzeption des Politischen radikal erweitert. Zugleich hat sich dadurch aber auch der Begriff des Privaten als Korrelat bürgerlicher Öffentlichkeit nachhaltig verändert. Das Seminar geht den Spuren dieses gewandelten Begriffs von Privatheit zum einen in Arbeiten der feministischen Avantgarde seit den 1970er Jahren nach, die Intimität, Reproduktion und Haushalt zum Thema ihrer Kunst gemacht und dafür nicht selten neue technische Möglichkeiten wie Video als Medium der Selbstaufzeichnung genutzt haben. Zum anderen verfolgt das Seminar die künstlerische Thematisierung des Privaten bis in die Gegenwart. Denn gerade unter den Bedingungen der Post-Privacy, also der freiwilligen Exponierung und Preisgabe von Privatem in der Netzcommunity, erscheint diesem umgekehrt eine hochpolitische Bedeutung zuzukommen, nämlich mit der Frage, inwiefern es noch als zu schützendes, zu bewahrendes Gut zu verstehen oder aber obsolet geworden ist.

**Institut für
Kunstgeschichte**
Zentnerstr. 31

Wann
Do, 10–12

Wo
Zentnerstr. 31
R. 004

Beginn
14.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Do, 9–10

Einführende Literatur:

- Die Arena des Privaten*. Ausst.-Kat. Kunstverein München, München 1993.
Ego Update. Die Zukunft der digitalen Identität, Ausst.-Kat. NRW-Forum Kultur und Wirtschaft Düsseldorf, hg. von Alain Bieber, König 2015.
Female trouble. Die Kamera als Spiegel und Bühne weiblicher Inszenierungen, Ausst.-Kat. Pinakothek der Moderne, München, hrsg. von Inka Graeve Ingelmann, Ostfildern 2008.
Feministische Avantgarde: Kunst der 1970er-Jahre aus der Sammlung Verbund, Wien, hrsg. von Gabriele Schor, München u.a. 2015.
Heller, Christian: *Post-privacy. Prima leben ohne Privatsphäre*, München 2011.
Jurczyk, Karin; Oechsle, Mechthild (Hrsg.): *Das Private neu denken. Ero-sionen, Ambivalenzen, Leistungen*, Münster 2008.
Das Private bleibt politisch. Symptomatische Subjektentwürfe der Gegenwart, hrsg. Von Sigrid Adorf und Jennifer John, FrauenKunstWissenschaft 49.2010.
Privat. Privacy, Ausst.-Kat. Schirn Kunsthalle Frankfurt, hg. von Martina Weinhart, Berlin 2012.
Rössler, Beate: *Der Wert des Privaten*, Frankfurt am Main 2001.

Prof. Dr. Burcu Dogramaci

Medien der Mode / Mode in den Medien (1850–1950)

Vorlesung

**Institut für
Kunstgeschichte**
Zentnerstr. 31
Tel.: 2180-2462

Wann
Do, 10–12

Wo
HGB, A140

Beginn
14.4.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Die Erfindung der Haute Couture im 19. Jahrhundert als hohe Schneiderkunst bildet den Ausgangspunkt dieser Vorlesung, die sich der Kommunikation, Distribution und Invention von Mode in und durch verschiedene Medien widmet. In Texten und Bildern, in Kupferstichen, Malerei, Fotografie und Film gelangt(e) das Kleidungsstück in mediale Übersetzung und wurde konsumiert und rezipiert. Jedes Medium schafft dabei seine eigene Repräsentation der Mode, übersetzt die dreidimensionale Textilie in das Bildmedium und kreiert so eine von dem Kleidungsstück unabhängige mediale Mode. Dabei ist Mode als Kleidung selbst bereits das Ergebnis eines Übersetzungsprozesses: von der Idee zum Entwurf bis zur Ausführung. Dieses komplexe Beziehungssystem der Mode und der künstlerischen Techniken sowie der Medien und der Mode in der Zeit 1850 bis 1950 wird Gegenstand der Vorlesung sein.

Prof. Dr. Wolfgang Rathert

Geschichte des Dirigierens (seit 1830 bis zur Gegenwart)

Vorlesung

Die Geschichte des Dirigierens beginnt im 19. Jahrhundert mit Felix Mendelssohn Bartholdy, Richard Wagner, Franz Liszt oder Hector Berlioz und ist untrennbar mit dem Aufstieg des Bürgertums und der Entfaltung des modernen Musiklebens verbunden. Durch die technische Revolution der Reproduktion von Tonaufnahmen am Ende des Jahrhunderts wird der Nimbus des Dirigenten nochmals gesteigert, so dass wir das 20. Jahrhundert als das Jahrhundert des Dirigenten bezeichnen können. Die Namen Furtwängler, Toscanini, von Karajan und Bernstein besitzen eine geradezu mystische Anziehungskraft und erheben den Typus des (männlichen) Dirigenten auch zu einer politischen Allegorie. Die Vorlesung geht der Entwicklung dieses Typus mit Hilfe von Tonaufnahmen und Äußerungen von Dirigenten nach und soll die Vielfalt der Erscheinungsformen bis heute beleuchten. Die langsam einsetzende Emanzipation weiblicher Dirigenten wird dabei ebenfalls berücksichtigt.

Literatur:

Schonberg, Harlold, *Die großen Dirigenten*, dt. München 1973.

Spinola, Julia, *Die großen Dirigenten unserer Zeit*, Berlin 2005.

**Institut für
Musikwissen-
schaft**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2364

Wann
Do, 10–12

Wo
HBG, A 214

Beginn
14.4.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 17–18

PD Dr. Katja Schneider

Tanzende Männer im Film

Seminar

Institut für Theaterwissen- schaft

Georgenstr. 11
Tel.: 2180-2490

Wann

Mi, 14–16

Wo

siehe LSF

Beginn

13.4.16

Anmeldung

über LSF

Sprechstunde

Eintrag über
Doodle

Sie alle haben hinreißende Tanzszenen: Fred Astaire, Gene Kelly, Patrick Swayze, Jamie Bell (als Billy Elliot), John Travolta, Richard Gere und viele andere. Das Seminar untersucht Funktionen von tänzerischen Szenen in Tanz-, Musical- und Spielfilmen, beschäftigt sich also mit den Fragen, wer, wann, wie, mit wem und warum tanzt. Von Interesse sind dabei Konzepte von Bewegung, Konstruktionen von Männlichkeit, das Verhältnis von Tanzstilen und diegetischer Welt, auch Bild-Bewegung und Montageformen. Mit welchen Filmen wir uns beschäftigen, wird Anfang des Seminars gemeinsam festgelegt.

Leistungsnachweis

BA Theaterwissenschaft und BA Kunst, Musik, Theater:

Referat (ca. 15 Minuten) und Hausarbeit (15.000-18.000 Zeichen).

Prof. Dr. Peter Adamson

Frauen in der antiken und mittelalterlichen Philosophie

Spezialvorlesung

Der Beitrag der Frauen zur Geschichte der Philosophie wird oft unterschätzt, insbesondere in der Vormoderne. Viele würden sich schwer tun, überhaupt eine weibliche Philosophin aus der Antike oder dem Mittelalter zu nennen. In dieser Vorlesung werden die Ideen von diesen Philosophinnen untersucht. Aus der Antike werden z.B. Frauen im Pythagoreanismus und die Neuplatonikerin Hypatia diskutiert, und auch die Rolle der Frauen in der frühen indischen Philosophie (u.a. die Darstellung der Frauen in den Upanisaden). In solchen Fällen soll auch erörtert werden, inwiefern die relevanten Quellen wirklich von philosophierenden Frauen berichten oder ob wir es eher mit pseudonymischen Werken von Männern zu tun haben. Im Mittelalter ist es weniger umstritten, dass zahlreiche Denkerinnen tätig waren, z.B. Hildegard von Bingen, Mechthilde von Magdeburg und Katharina von Siena. Neben einer Besprechung des Beitrags von Denkerinnen sollen auch philosophische Ideen männlicher Denker über Frauen diskutiert werden, u.a. bei Platon, Aristoteles und Thomas von Aquin.

**Lehrstuhl VI für
spätantike und
arabische
Philosophie**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-72154

Wann
Di, 14–16

Wo
HGB, D 209

Beginn
12.4.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Do, 14–16

Lehrveranstaltungen
Fakultät für Philosophie, Wissenschafts-
theorie und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Thomas Ricklin

Moderata Fonte: Das Verdienst der Frauen

Seminar und Lektürekurs

**Professur für
Philosophie und
Geistesge-
schichte der
Renaissance**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3786

Wann
Mi, 12–14

Wo
HGB, E 206

Beginn
13.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

Der Untertitel des im Jahre 1600 auf Italienisch publizierten Werkes benennt deutlich, was Sache ist: „In diesem Buch wird eindeutig aufgedeckt, um wieviel die Frauen edler und vollkommener sind als die Männer.“ Wir lesen das integral in deutscher Übersetzung vorliegende Werk und werden dabei vor allem in Erfahrung bringen, mit welchen sogenannten Gemeinplätzen und philosophischen Gewissheiten aufgeräumt werden muss, um den Frauen den Weg zu einem Leben in Würde und Selbstbestimmung zu eröffnen.

Literatur:

Fonte, Moderata: Das Verdienst der Frauen. Warum Frauen würdiger und vollkommener sind als Männer. Nach der italienischen Ausgabe von 1600 erstmals vollständig übersetzt, erläutert sowie herausgegeben von Daniela Hake, München, Beck 2001.

Fonte, Moderata: Il merito delle donne. Ove chiaramente si scopre quanto siano elle degne e più perfette de gli huomini, Venedig 1600. [Diese Ausgabe ist bei der STABI digital verfügbar.]

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**„Lasset uns den Menschen machen“: Grundlagen,
Ansätze und Problemfelder pädagogischen Denkens
in der Neuzeit**

Vorlesung

Will die Pädagogik dem gerecht werden, dass mit ihr stets die Frage der Bildung verbunden wird, gilt es zu bedenken, dass Bildung mehr ist als Ausbildung: Bildung impliziert vielmehr vermeintliche Gewissheiten in Frage stellen zu können. Dies erfordert es jedoch, sich die eigene Perspektive vor Augen zu führen und sich aus einem breiteren Horizont heraus die Strukturen und Wurzeln der eigenen Denk- und Handlungsmuster bewusst zu machen und zu reflektieren. Diesem Grundgedanken verpflichtet, geht die Vorlesung der Frage nach, wie kulturelle, gesellschaftliche, politische, medizinische und religiöse Vorstellungen die Lebens- und Denkwelten der Menschen im Zeitraum von der Renaissance bis heute beeinflusst haben und welche Ansätze, aber auch Probleme sich im pädagogischen Kontext entwickelten. Ein Schwerpunkt der Vorlesung wird dabei auch darin liegen, sich die Strukturen, Entwicklungen und Probleme des Verständnisses und Verhältnisses der Geschlechter vor Augen zu führen.

**Institut für
Pädagogik**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann
Di, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
19.4.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 15–16
Leopoldstr. 13
Zi. 3435

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**„Vergangene Zeiten oder Gegenwart des
Vergangenen?“ Strukturen und Verortungen
antiker und mittelalterlicher Pädagogik**

Vorlesung

**Institut für
Pädagogik**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann
Mi, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
20.4.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 15–16
Leopoldstr. 13
Zi. 3435

Will die Pädagogik ihrem dem Bildungsgedanken verbundenen Selbstverständnis und ihrer gesellschaftlichen Aufgabe gerecht werden, gilt es zu bedenken, dass Bildung mehr impliziert als Ausbildung: Bildung erfordert es auch, sich die Wurzeln und Strukturen der eigenen Denk- und Handlungsmuster bewusst zu machen und aus breiteren Horizonten heraus größere Kontexte betrachten zu können. In der Vorlesung, in der Lebens- und Denkwelten der Antike und des Mittelalters samt ihrer Wirkungsgeschichten im Vordergrund stehen, soll durch die Betrachtung der Wurzeln und Strukturen der eigenen Denk- und Handlungsmuster verdeutlicht werden, dass historisches Lernen der Perspektivität und Multiperspektivität verpflichtet ist und auf Erkennen und Anerkennen von Differenz und Vielfalt in Lebensverhältnissen und Wertvorstellungen zielt. Thematisiert werden zudem Facetten des Verständnisses von „Geschlecht“ sowie dessen Grundlagen und Konsequenzen.

Prof. Dr. Michaela Pfundmair / Prof. Dr. Maria Agthe

Sozialpsychologie der Schule und Familie

Vorlesung

Die Veranstaltung „Sozialpsychologie der Schule und Familie“ behandelt sozialpsychologische Grundlagen und ihre Anwendungsmöglichkeiten. Auch Geschlechterunterschiede, die auf vielfältige Art und Weise sozialpsychologische Prozesse prägen, sind Thema der Vorlesung.

Die Vorlesung findet zweimal im Semester statt. Nach der Hälfte des Semesters beginnt die Vorlesung wieder von vorne.

Lehrstuhl für Sozialpsychologie
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5180

Wann
Fr, 8–10

Wo
siehe LSF

Beginn
15.4.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Dr. Monika Kraemer

„Wir“ und „die Anderen“. Vorurteile – Stereotypen – Identitäten

Seminar

**Institut für
Interkulturelle
Kommunikation**
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9617

Wann
Di, 10–12
sowie Einzeltermin
11.6.16, 10–17

Wo
siehe LSF

Beginn
12.4.16

Anmeldung
m.kraemer@ikk.
lmu.de

Sprechstunde
nach
Vereinbarung per
E-Mail

Bei jeglicher Begegnung von Menschen spielen Vorurteile, Bilder vom/von Anderen, eine nicht unerhebliche Rolle – gerade auch bei Kontakten in multikulturellen Kontexten. Wie entstehen diese Bilder, Vorurteile und Stereotypen, welche Wirkung haben sie und wie lassen sie sich gegebenenfalls verändern? Diesen Fragen ist die Forschung seit Jahrzehnten nachgegangen; sie stehen daher auch im Zentrum des Seminars. Unterschiedliche sozialpsychologische Zugänge wie beispielsweise die Bedeutung von Intergruppenbeziehungen werden dabei ebenso diskutiert wie die Kontakthypothese von G. Allport und aktuelle Forschungen zu unbewussten Vorurteilen. Empirische Untersuchungen zu interethnischen Kontakten sowie eigene Erkundungen der Studierenden runden den theoretischen Rahmen ab.

Diana Sherzada, M.A.

Intersektionalität – Grundlagenpositionen und Praxisfelder

Seminar

Das Seminar behandelt die Grundlagenpositionen der Intersektionalität. Im Zentrum dieses Konzeptes steht die Untersuchung von sozialen Ungleichheiten wie das Bestreben diese gleichzeitig und in den unterschiedlichen Dimensionen gesellschaftlicher und sozialer Wechselwirkungen in den Blick zu bekommen. In diesem Seminar werden uns die theoretischen Perspektiven wie Praxisfelder dieses Konzeptes gleichermaßen beschäftigen. Ausgehend von einer Standortbestimmung der intersektionalen Theoriebildung wie der Prägung die das Konzept erfahren hat, widmet sich der zweite Teil des Seminars den Möglichkeiten im Umgang mit verschiedenen Kategorien und multidimensionalen Machtverhältnissen. Dies geht einher mit der Frage wie und ob das Konzept der Intersektionalität dem Anspruch gerecht werden kann, additive Perspektiven in der Analyse zu überwinden. Der dritte Teil wendet sich in vier ausgewählten Anwendungsfeldern dem Denkmuster Intersektionalität in der Forschungspraxis zu, um das Potential des Konzeptes kontextspezifisch und aus der Komplexität von Grenzziehungsprozessen, Subjektpositionierungen und Differenzkonstruktionen zu diskutieren.

Institut für Ethnologie
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9601

Wann
Mi, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
13.4.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
im Anschluss an
das Seminar

Deniz Cosan Eke, M.A.

Masculinity and Religion from Intersectional Perspective

Seminar

Institut für Ethnologie
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9601

Wann
Do, 13–15

Wo
siehe LSF

Beginn
14.4.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 15–16

Intersectionality emerged within feminist thinking in the 1980s, and has started to gain a considerable position both to current feminist paradigms and also the frameworks of multitude of factors of identity such as age, gender or ethnicity. Intersectionality represents a political strategy to deconstruct social relations and the formation of identity. Religion has also different functions in social relations to understand the complexities of identity. Although religion or spirituality teaches about the life after death, it influences the whole life before the people die. In fact, many people identify themselves by religious affiliations or spiritual disposition which can be understood with multi-dimensional perspectives. Masculinity has also interrogated one of the factors that have been affected the identity construction. Moreover, masculinity through a lens of intersectionality gives insights into the complexities of different power dynamics and experiences in everyday life. In this seminar, we read not only religion through intersectional perspective but also question masculinity from religious and intersectional perspectives. In particular, this seminar introduces a discussion how religion and masculinity might be associated with intersectionality and vice versa to explore invisible pathways of gender inequalities and to raise potential questions in current gender studies.

Prof. Dr. Petra Maurer

Medizinische Empfehlungen zur Ernährung und zum Verhalten bei Schwangerschaft

Blockseminar / Lektürekurs

Die rGyud bzhi, die vier Tantras, sind das Grundwerk der tibetischen Medizin und werden heute noch von tibetischen Ärzten gelernt und gelehrt. Das 76. Kapitel in der dritten Abhandlung (man ngag rgyud) enthält unter anderem Hinweise zur Ernährung und zum Verhalten vor, während und nach der Schwangerschaft bzw. nach der Entbindung. Im Zusammenhang mit Schwangerschaft (mtshan ma'i nad) werden auch acht Beschwerden beschrieben.

In der Veranstaltung werden neben den Passagen aus den rGyud bzhi die wichtigsten Kommentare, die tibetische Ärzte heute noch zur Interpretation des Grundwerks heranziehen, mit einbezogen. Hierzu gehören unter anderem Vaydurya sngon po von sde srid Sangs rgyas rgya mtsho, dem Regenten des 5. Dalai Lama (17. Jh.), Mes po'i zhal lung von Zur mkhar Blo gros rgyal po (16. Jh.) sowie rGyud bzhi'i rnam bshad von sKyem pa tshe dbang (15. Jh.).

**Institut für
Indologie und
Tibetologie**
Ludwigstr. 31
Tel.: 2180-5827

Wann

Di, 12.4.16
Mi, 13.4.16
Di, 3.5.16
Mi, 4.5.16
Di, 24.5.16
Mi, 25.5.16
Di, 21.6.16
Mi, 22.6.16
je 10–16

Wo

siehe LSF

Beginn

12.4.16

Anmeldung

über LSF

Sprechstunde

nach
Vereinbarung

Prof. Dr. Annette Keck

Tödliche Figurationen: Krankheit und Geschlecht in Literatur und Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts

Hauptseminar

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3 / RG
Tel.: 2180-1440

Wann
Do, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
14.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

„Je gesünder der Mensch ist, desto entschiedener ist er Mann oder Weib.“ – Dieses Zitat aus dem 1900 erschienenen Essay *Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes* des Psychiaters und Neurologen Paul Julius Möbius bringt ein für die Moderne grundlegendes Wechselverhältnis von Krankheit und Geschlecht zum Ausdruck. Einerseits wird die Transgression von Geschlechtergrenzen und -rollen als anormal, deviant oder pathologisch codiert. Andererseits stellt das kranke oder sterbende Subjekt – qua Verfall des Körpers – eine eindeutige geschlechtliche Lesbarkeit in Frage. Im Seminar wollen wir zusammen literarische Texte lesen und diskutieren, in welchen eben diese Verschränkung zum Tragen kommt. Maßgeblich wird dabei die Frage danach sein, wie Krankheit und Geschlecht in den ausgewählten Romanen, Erzählungen und Theaterstücken zur Darstellung kommen. Darüber hinaus gilt es, die je spezifische poetologische Dimension dieses Themenkomplexes in den Blick zu nehmen. Drittens schließlich richtet sich der Fokus darauf, in welcher Weise Literatur die kulturelle Konstruktion von Krankheit und Geschlecht reflektiert und/oder (re-)produziert.

Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist die Bereitschaft, sowohl literarische als auch theoretische Texte zu lesen und zu diskutieren. Die endgültige Auswahl der jeweiligen Texte wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Primärliteratur (Auswahl):

Gerhard Hauptmann: Familie Selicke

Thomas Mann: Der Zauberberg

Paul Heyse: Unheilbar

Arthur Schnitzler: Sterben

Fritz Zorn: Mars

Christa Wolf: Leibhaftig

Marlene Streeruwitz: Morire in levitate

Julie Zeh: Corpus delicti

Wolfgang Herrndorf: Arbeit und Struktur

Elfriede Jelinek: Krankheit oder moderne Frauen

Dr. Uta Hauck-Thum

Geschlechtersensible Medienarbeit im Deutschunterricht

Proseminar

Zeitgemäßer Deutschunterricht vermittelt Mädchen und Jungen Bildungserfahrungen in unterschiedlichen Medien und medialen Präsentationsformen. Dabei werden individuelle Ausgangs- und Interessenlagen von Mädchen und Jungen berücksichtigt und Problemlagen bei der geschlechterspezifischen Mediennutzung entgegenwirkt. Das Seminar findet in der Uniklasse an der Guldeinstraße statt. Dort besteht die Möglichkeit, das Konzept der geschlechtersensiblen Medienarbeit in unterschiedlichen Klassenstufen zu erproben und zu reflektieren und gleichzeitig eigenes Lehrverhalten zu optimieren. Erwartet werden die aktive Gestaltung einer Einheit im Seminar und die Erstellung eines Portfolios oder einer Seminararbeit.

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 5
Tel.: 2180-2259

Wann
Do, 10–12

Wo
Uniklasse GS
Guldeinstraße

Beginn
14.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mo, 12–13

Lehrveranstaltungen
Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaften

Dr. Zarifa Mamedova

Das weibliche Schreiben

Seminar

**Institut für
Allgemeine und
Vergleichende
Literaturwissen-
schaft**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3009

Wann
Fr, 10–12

Wo
Schellingstr. 3
U104C

Beginn
15.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

„Gibt es ein weibliches Schreiben?“ – stellt sich heute die Frage im Kontext der Gleichstellungsversuche nicht nur im Arbeitsalltag, sondern auch in den Künsten. Wenn ja, woran kann man dieses dann erkennen, festhalten oder messen? Kann man dies vielleicht am Stil oder der Auswahl der Motive oder auch an einer Selbstankündigung („self-advertisement“, McHale 1987: 199) der Autorin sehen? Wenn nein, ist „die Autorin“ dann gleich „dem Autor“, so dass man den Begriff „Autor“ in der Literaturtheorie auch in Bezug auf die Erzählungen der Schriftstellerinnen gebrauchen kann? Wenn dem so ist, was bedeutet diese Gleichstellung für Autorinnen im Kontext von Roland Barthes' „Tod des Autors“ (Barthes 2006: 63). Ist „die Autorin“ automatisch „tot“, weil „der Autor“ „tot“ ist?

Diesen und vielen anderen Fragen rund um das Thema „Das weibliche Schreiben“ geht das Seminar am Beispiel moderner und zeitgenössischer Autorinnen nach, darunter Svetlana Vasilenkos Duroèka (in der deutschen Übersetzung: Die Närrin), Chimamanda Ngozi Adichies Americanah und Harper Lees To Kill a Mockingbird.

Dr. Dr. Judith Kasper / PD Dr. Cornelia Wild

Roma / Amor. Die Stadt und die Liebe

Ringvorlesung

Rom hat Tropen und Zeichen ausgebildet, die in Literatur, Philosophie und Kunst zu seinem ewigen Glanz geführt haben. Gegen den Strich zeigt sich jedoch, dass damit Affekte, Übertragungen und Referenzen im Spiel sind, die sich keinesfalls auf eine männliche Ruhmesformel bringen lassen. Die interdisziplinäre Ringvorlesung identifiziert in einzelnen Lektüren die unbewussten Momente in der Geschichte nicht nur der Stadt ROMA sondern vor allem ihrer Signifikanten und damit auch der Liebe, AMOR. Damit dient diese Vorlesung nicht zuletzt den Fragen nach philologischen Kompetenzen und Möglichkeiten der Interpretation, die durch Analysen von der Antike bis zur Moderne sichtbar gemacht werden.

Programm (vorläufig):

- 14.4. Roms Tropen: Judith Kasper, Cornelia Wild
- 21.4. Historiographie (Livius, Tacitus): Therese Führer
- 28.4. Monument (Du Bellay): Edi Zollinger,
- 12.5. Abdruck (Rossellini): Hermann Doetsch
- 19.5. N.N.
- 2.6. Stilwille (Nietzsche): Michael Auer
- 9.6. Marmor (Cy Twombly): Denise Koller
- 19.6. Mora (Ovid): Hanna Sohns
- 23.6. Roma hysterica (Goncourt, Zola): Rudolf Behrens
- 30.6. Tautologie (Luther): Barbara Natalie Nagel
- 7.7. Inklination (Derrida): Daniel Schwartz-Hoffmann
- 14.7. Verkehrung (Augustinus): Barbara Vinken

**Institut für
Romanische
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3285

Wann
Do, 14–16

Wo
siehe LSF

Beginn
14.4.16

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Dr. Gabriela Schmidt

Reading Virginia Woolf's *Orlando*

Übung / Lektürekurs

**Institut für
Englische
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3793

Wann
Fr, 10–12

Wo
Schellingstr. 3
055

Beginn
15.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

In Virginia Woolf's sixth novel *Orlando*, the eponymous hero/ine moves effortlessly through English history, from the Elizabethan age to the writer's own present, across cultural, class and gender boundaries. Advertised in its subtitle as „A Biography“, the book can in fact be read as an ingenious satire on established methods of academic research and literary styles, as well as a fictional history of English literature (and women's role in it), a literary 'love-letter' to Woolf's friend and lover Vita Sackville-West, full of in-jokes allusions, or simply a delightful flight of literary fancy. In this reading class we will unravel the novel's web of allusions layer by layer and period by period, while embarking together with the hero/ine on this delightful „writer's holiday“, as Virginia Woolf once called her own work.

Participants must familiarize themselves with the novel before the beginning of term, using the following edition:
Virginia Woolf, *Orlando*, ed. Michael H. Whitworth, Oxford: OUP, 2015 (= Oxford World's Classics series).

Prof. Dr. Paula-Irene Villa (gemeinsam mit Dr. Imke Schmincke)

Forschungskolloquium

Forschungskolloquium

In diesem Kolloquium werden alle laufenden Forschungsarbeiten (post-graduate) am LS Villa präsentiert und diskutiert. Darüber hinaus werden internationale Debatten und Forschungen im Feld der Gender Studies rezipiert. Das Kolloquium ist offen für weitere Teilnehmer_innen aus allen Disziplinen, die im Bereich der Gender Studies forschen. Die Teilnahme erfolgt auf Einladung.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Wann
Freitag ganztägig
1x im Monat

Wo
IfS
Raum 309

Beginn
13.5.16

Anmeldung
nur persönlich bei
Frau Prof. Villa

Sprechstunde
Di, 10–12
IfS
Raum 310

Taylor Riley

Sociology of Gender

Übung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2442

Wann
Mo, 10–12

Wo
IfS
Raum 109

Beginn
11.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mo, 12–13

This course serves as an introduction to the sociology of gender. It will begin with theories of what gender is, is not, and could be. For instance, is gender real? This will be complimented by a look at how gender is represented in, and mediated by the realms of academia, popular culture, and activism in the contemporary. Students will be asked to consider these ideas in how they relate to each other, and critically with regards to their own experiences of gender in everyday life. The following key questions will be of particular relevance to discussions and exercises: What is gender? What is sexuality? What relationships exist between these concepts? What is feminism? What are gendered representations? What is intersectionality? What is postfeminism? And finally: What does the future hold for understandings of gender, sexuality, and feminist politics? The course and its selected readings are in English, focusing on these concepts from US, UK, and European perspectives.

Isabel Klein, M.A.

Bodies at Work. Aktuelle Forschungen zu Arbeit und (Geschlechts-)körpern

Übung im Master Gender Studies / Soziologie

Pflegen, kürzen, verlängern, verschönern und verbessern – dieser Kurs befasst sich mit dem „Body/Work Nexus“, also dem Verhältnis von Arbeit und Körpern, insbesondere im Kontext von Geschlecht. Der Body/Work Nexus umfasst drei Dimensionen: Körperliche Arbeit, Arbeit am eigenen Körper sowie die Arbeit am fremden Körper. Im Fokus des Seminars werden die beiden letzteren Dimensionen, also Arbeit am eigenen und am fremden Körper, stehen. Diese sozialen Praxen können dabei einerseits aus einer geschlechtersoziologischen, biopolitischen Perspektive, als auch andererseits mit Rückgriff auf arbeitssoziologische Konzepte theoretisiert werden. Geschlechtersoziologisch relevant ist das Verhältnis von Körpern und Arbeit, weil durch die Analyse dieses Zusammenhangs die Grenzen zwischen produktiver und reproduktiver sowie zwischen unbezahlter und bezahlter Arbeit gleichermaßen sichtbar werden als auch verschwimmen. Lohnarbeit, Biopolitik und globale (Re-)Produktionsbeziehungen materialisieren sich hier in Arbeit am Körper.

Nach einer kurzen Einführung werden wir im ersten Teil des Kurses Bio- und Bodypolitics aus geschlechtersoziologischer und foucaultscher Perspektive behandeln. Danach lesen wir arbeitssoziologisch informierte Texte – von der „Managed Hand“ zum „Managed Heart“. Abschließend werden wir den Body/Work Nexus „provinzialisieren“, d.h. von Global Care Chains zu Global Hair Chains die Beziehungen zwischen Arbeit und Körpern globalisierungssoziologisch diskutieren.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2442

Wann
Mo, 12–14

Wo
IfS
Raum 109

Beginn
11.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Dr. Imke Schmincke

Sexualität als Gegenstand der (Sozial-)Wissenschaften

Seminar

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5946

Wann
Di, 10–12

Wo
IfS
Raum 109

Beginn
12.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 14–15

Sexualität gilt gemeinhin als genuin private und individuelle Tatsache, gleichzeitig wird sie medial verschiedentlich inszeniert und kommerzialisiert (sei es als „Sex-Skandal“, als Gewalttat, als Pornographie, in der Werbung und im Spielfilm) und breit öffentlich diskutiert. Sexuelle Praktiken, Wünsche und Phantasien sind gleichermaßen konstitutiv für Identitäten wie für gesellschaftliche Normen und Institutionen (z.B. rechtliche Regelungen). Insofern ist Sexualität auch ein eminent soziologisches Thema und soll daher in diesem Seminar von unterschiedlichen sozial- und kulturwissenschaftlichen Blickwinkeln aus analysiert werden. Wir wollen zunächst historische Perspektiven auf Sexualität, sexuelle Liberalisierung und andere Aspekte diskutieren, uns mit soziologischen Theorien und Ansätzen aus der Geschlechterforschung und nicht zuletzt der Queer Theory auseinandersetzen und schließlich empirische Studien zum Thema bearbeiten.

Dr. Imke Schmincke

Geschlecht, Körper, Biopolitik. Theorien und Studien zur Naturalisierung und Politisierung geschlechtlicher Körper

Seminar MA Nebenfach Gender Studies

Alltagsweltlich gilt nach wie vor der Körper als Garant geschlechtlicher Identität – und Differenz. Gerade der Unterschied zwischen Männern und Frauen wurde und wird anhand ihrer unterschiedlichen körperlichen Dispositionen diskutiert und plausibilisiert. Nicht zuletzt dient der Verweis auf körperliche Unterschiede der Legitimation sozialer Unterschiede. Die enge Verschränkung sozialer und biologischer Argumente hat eine lange Geschichte und ist sowohl von sozialen Bewegungen wie aber auch aus der Wissenschaft in den letzten 40 Jahren verschiedentlich kritisiert worden. Wir wollen in diesem Seminar den Zusammenhang von Geschlecht und Körper und die Politisierung dieses Zusammenhangs genauer analysieren. Dafür werden wir uns mit historischen Studien zur Entstehung der Geschlechterdifferenz in der Moderne befassen und uns mit (geschlechter-)soziologischen Perspektiven auseinandersetzen, die die Naturalisierungsprozesse analysieren. Anschließend wollen wir aktuelle biopolitische Phänomene und Debatten (z.B. Verhütung, Pränataldiagnostik und Body Enhancement) diskutieren, in denen das Verhältnis von Natur und Kultur auf eine neue Weise in Frage gestellt wird.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5946

Wann
Di, 12–14

Wo
IfS
Raum 109

Beginn
12.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 14–15

Dipl.-Soz. Julia Feiler

Biopolitik und Geschlecht

Theorie II-Übung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3309

Wann
Di, 14–16
und
Di, 16–18
Die Übung findet
zweimal statt.

Wo
siehe LSF

Beginn
12.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Seit einigen Jahrzehnten erfordern technologische Fortschritte der Medizin, Humangenetik, Biologie oder allgemein der Lebens-Wissenschaften einen gesellschaftlichen Umgang mit der daraus resultierenden ‚neuen‘ (?) oder sich verändernden Rolle dessen, was ‚den Menschen‘ ausmacht. Die wohl gängigste Beschreibung dessen, was sich innerhalb der Politik verändert, in einem Moment, in dem die Bevölkerung und das Subjekt als etwas entdeckt werden, das es zu kontrollieren und zu reglementieren gilt, findet man bei Michel Foucault und dessen Beschreibung der Bio-Macht. Viele aktuelle Anschlüsse an Foucaults Konzept denken dessen Ideen und Beschreibungen weiter und lassen sich aktuell vielleicht am besten mit dem Begriff der Biopolitik benennen. In diesem Kurs soll es darum gehen, theoretisch und empirisch biopolitische Fragestellungen und Phänomene zu erarbeiten und diese im Fokus dessen zu beleuchten, was sie für die Geschlechterforschung bedeuten. Wird die traditionelle Trennung der Geschlechter durch technologische Neuerungen brüchig und fragil oder vollzieht sich eine weitere (Re)Produktion dessen, was die Geschlechterunterschiede auszumachen scheint? Welche Bedeutung haben die Technologien für den Alltag von Menschen? Diese und weitere Fragen sollen im Laufe des Kurses Thema sein.

Literatur:

Folkers, A. & Lenke, T. (2014): Biopolitik – Ein Reader. Berlin: Suhrkamp.

Lenke, T. (2007): Biopolitik zur Einführung. Hamburg: Junius Verlag.

Matthias Moosburger, M.A.

Einführung in das Frühwerk Judith Butlers

Übung MA Nebenfach Gender Studies

Mit der Veröffentlichung von „Gender Trouble“ wurde die US-amerikanische Philosophin Judith Butler schlagartig zur Ikone der Frauen- und Geschlechterforschung. Auch wenn Gender Trouble als Butlers erstes Werk gilt, lassen sich in zahlreichen Veröffentlichungen vor dem Erscheinen von Gender Trouble schon einige der Grundüberlegungen in anderer oder ähnlicher Form finden.

In dieser Übung möchten wir einen alternativen Zugang zu Judith Butler über die frühen Aufsätze und Veröffentlichungen wagen, die insbesondere Butlers philosophische Grundlagen erläutern. Viele der dort vorgezeichneten Überlegungen finden sich auch in Butlers späteren und weitaus berühmteren Werken wieder oder werden in diesen weitergedacht.

In intensiver Arbeit am Text werden wir gemeinsam versuchen die Gedanken Butlers zu rekonstruieren und diejenigen theoretischen Bezüge zu verstehen, mit denen sie sich in ihren frühen Veröffentlichungen auseinandersetzt.

Am Ende des Semesters ist ein Essay von ca. 10.000 Zeichen anzufertigen, dessen Thema im Laufe der Übung erarbeitet wird.

Literatur wird zu Beginn des Semesters im LSF zur Verfügung gestellt.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2442

Wann
Do, 8–10

Wo
IfS
Raum 209

Beginn
14.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Dr. Sharron A. FitzGerald

Moving Europe: Gender, Race, Citizenship and Migration

Seminar

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Wann
Fr, 12–14

Wo
IfS
Raum 209

Beginn
15.4.16

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Do, 13–14

This seminar is taught in English only. A strong command of written and spoken English is required.

This seminar introduces students at LMU to key themes in contemporary sociological and interdisciplinary scholarship on migration circuits. It will focus specifically on how the European Union (EU) understands and attempts to regulate migration from the developing world. This is a research-driven seminar stemming from Dr. FitzGerald's theoretical and empirical interest and experience in the field of feminist and socio-legal approaches to migration. Using critical, feminist, intersectional, postcolonial and socio-legal theories, this seminar interrogates the tensions between migrants and states' interpretations of immigration, illegality, the 'right' to mobility, across EU jurisdictions. In particular this seminar aims to develop an interdisciplinary and critical engagement with the role that the intersection of categories of gender, race, class, sexuality and ethnicity play in the EU's various migration laws and policies. The seminar will introduce and encourage students to achieve a deep understanding of a series of 'real life' problems' in law and policy in migration studies.

Gender & Diversity in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gender in der Lehre. Wie Sie Ihren Unterricht durch Genderkompetenz bereichern können

Der Forschungs- und Lehralltag an deutschen Hochschulen entwickelt sich mehr und mehr in Richtung eines von Diversität geprägten Mikrokosmos. Dennoch zeigen die hochschulpolitischen Zahlen, dass Geschlecht immer noch eine Kategorie zu sein scheint, die die Karrierechancen von Studierenden und Forschenden beeinflusst. Eine höhere Sensibilisierung der Lehrenden für die strukturellen und psychologischen Stolperfallen unterschiedlicher Geschlechter sowie u.a. sozialer und familiärer Entwicklungsbedingungen ist neben der interkulturellen Kompetenz nicht nur ein wesentlicher Schritt in Richtung einer von produktiver und kreativer Diversity geprägten Hochschulwelt, sondern inzwischen zu einem Muss innovativer Lehre geworden. Der Workshop diskutiert die Möglichkeiten einer erhöhten Gendersensibilität in der Lehre sowie im universitären Alltag und zeigt unterschiedliche methodische Möglichkeiten zu ihrer Umsetzung auf.

Konkrete Seminarinhalte:

Gender, Gender Mainstreaming – Begriffe klären, Gendermanagement an der Hochschule erkennen, Lehrmethoden vor dem Hintergrund einer gendersensiblen Herangehensweise auswählen, Genderkompetenz durch sensiblen Umgang mit Inhalten, Sprache und Bildmaterial vermitteln.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.

Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Beschäftigte der LMU, die in der Lehre tätig sind, max. 15 Personen.

Das Seminar kann für das Zertifikat Hochschullehre Bayern und das Genderzertifikat Lehre angerechnet werden.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 1.7.16
10–18 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de

Kosten
kostenfrei

Gender & Diversity in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gender Mainstreaming. Was Sie für die Gleichstellung der Geschlechter in Ihrem Lehrumfeld tun können

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 28.7.16
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de

Kosten
kostenfrei

Viele Hochschulangehörige erkennen, dass Universitäten immer noch Selektionsmechanismen aufweisen, die sich nicht nur an wissenschaftlicher Eignung orientieren, sondern oft auch am Geschlecht. Es beginnt bei der Wahl von Schwerpunktfächern im Studium und reicht bis zu Bewerbungsverfahren, in denen gelegentlich Geschlecht und Familienstand der Bewerber und Bewerberinnen zu unterschiedlichen Zuschreibungen führen. Obwohl diese Situation immer wieder beschrieben und kritisiert wird, fehlt es den Instituten und einzelnen Akteuren und Akteurinnen oftmals an Ideen, wie sich die Universität für mehr Gendersensibilität öffnen lässt. Der geplante Workshop soll konkrete Ideen für Frauenförderung und Gendermanagement bereitstellen und den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, diese in den eigenen Lehrbereich zu übertragen.

Konkrete Seminarinhalte:

Gender, Gendermainstreaming und Chancengleichheit – Begriffliche Klärung, Genderenrichment – Genderinhalte in Forschung und Lehre, Gender im Arbeitsalltag (Work-Life-Balance, interne Arbeitsorganisation,..), Gender in der Personalführung (Personalauswahl, Bewerbungsverfahren, Evaluation von Leistungen...), Gender in der Kommunikation (Sprache, Bilder, Interaktion)

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.

Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Beschäftigte der LMU, die in der Lehre tätig sind, max. 15 Personen.

Das Seminar kann für das Zertifikat Hochschullehre Bayern und das Genderzertifikat Lehre angerechnet werden.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Vorträge souverän halten

Im heutigen Berufs- und Forschungsalltag reicht es oft nicht, sich bei Vorträgen oder Fachgesprächen inhaltlich gut vorzubereiten, wenn es den Sprechenden nicht gelingt, diese Inhalte auch rhetorisch gut umzusetzen. Hinzu kommt, dass Wissenschaftlerinnen nicht selten mit stereotypen Rollenerwartungen konfrontiert werden, gegen die sie sich geschickt zur Wehr setzen müssen, ohne ihr Gegenüber zu provozieren. Ziel des Seminars ist es deshalb, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es Wissenschaftlerinnen erleichtern, Vorträge klar zu konzipieren, souverän aufzutreten und sich gut zu präsentieren. Im Mittelpunkt steht die Vorbereitung für akademische Vorträge. Wie strukturiere ich, wie beginne ich und wecke Aufmerksamkeit für mein Thema, mit welcher Sprache unterstütze ich meinen Vortrag, wie unterstreiche ich meine Inhalte körpersprachlich? Und was kann ich tun, damit ich stimmlich gut bei den Zuhörenden ankomme?

Konkrete Seminarinhalte:

Einübung rhetorischer Techniken (Strukturierung von Vorträgen, Visualisierungstechniken, Sprache, Körpersprache), Üben eigener Vorträge (bitte eigene Vorträge mitbringen), Erprobung neu erlernter Fähigkeiten anhand eigener kleiner Reden, nach Wunsch auch Aufzeichnung der Vorträge mit Videokamera.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Teilnehmerinnen.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 22.4.16
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Ausschließlich mit dem LMUExtra-Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Franziska Jantzen

**Berufungstraining für Wissenschaftlerinnen aus den
Naturwissenschaften**

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 17.6.2016
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Ausschließlich mit
dem LMUExtra-
Anmeldeformular

Kosten
50 Euro

Die Teilnehmerinnen werden im Rahmen des Workshops gezielt auf zentrale Elemente der persönlichen Präsentation in Berufungsverfahren im Wissenschaftsbereich vorbereitet. Insbesondere werden die Voraussetzungen für die Bewerbungen, die Erstellung von angemessenen Bewerbungsunterlagen für die jeweilige Stelle sowie die Auswahlprozedur ausführlich erläutert. Dieser praxisbezogene Informationsblock wird durch Trainingsmodule zur Selbstpräsentation vertieft. So wird in Kleingruppen das nicht öffentliche Gespräch im Rahmen des Berufungsverfahrens gezielt vorbereitet, um dann in der konkreten Bewerbungssituation gut vorbereitet und gelassen agieren zu können. Das Seminar unterstützt die Teilnehmerinnen dabei, ihre Stärken in den Vordergrund zu stellen und souveräner im Umgang mit vermuteten Schwächen zu werden.

Referentin:
Franziska Jantzen ist Juristin, Managementtrainerin, selbständige Organisationsberaterin und Coach mit Schwerpunkt im Wissenschaftsbereich.

Zielgruppe:
Wissenschaftlerinnen aus Naturwissenschaften, die sich im Laufe der nächsten 12 Monate auf Professuren oder Juniorprofessuren in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Belgien und den Niederlanden bewerben möchten, max. 12 Teilnehmerinnen.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Erfolgreiche Selbstpräsentation. Das eigene Profil kommunikativ stärken

Neben exzellenten wissenschaftlichen Leistungen gehört zu den Anforderungen einer wissenschaftlichen Karriere auch die Fähigkeit, das eigene Profil kommunikativ vermitteln und vertreten zu können. Wissenschaftlerinnen müssen in wenigen Worten ihre eigene Leistung darstellen, gegen kritische Einwände vertreten, für Forschungsmittel vehement eintreten und sich mitunter gegen vorschnelle oder unfaire Angriffe und geschlechter-stereotype Zuschreibungen zur Wehr setzen können. Im Zentrum des Workshops stehen sprachliche und nonverbale Strategien, um das eigene Profil kommunikativ zu stärken.

Konkrete Seminarinhalte:

Eigene Stärken selbstbewusst formulieren, verbale Angriffe gekonnt abwehren, stereotype Rollenzuschreibungen kontern, Fordern und Verhandeln.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Teilnehmerinnen.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 21.7.16
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

Ausschließlich mit dem LMUExtra-Anmeldeformular

Kosten

40 Euro

Dr. Dieta Kuchenbrandt

Should I stay or should I go – Hochschulkarriere und alternative Wege

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 28.7.16
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Ausschließlich mit
dem LMUExtra-
Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

Aufgrund des wachsenden Konkurrenzdrucks und der prekären Beschäftigungsverhältnisse am akademischen Stellenmarkt stellt sich für viele Wissenschaftlerinnen die Frage nach einer möglichen Exit-Strategie in Verwaltung, Industrie oder Wirtschaft. Gleichzeitig haben viele jedoch den Eindruck, dass die während und nach der Promotion erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen außerhalb des Universitätsbetriebes keinen Marktwert besitzen und eine alternative Perspektive in Industrie und Wirtschaft nicht gegeben ist. Diese Sichtweise verengt den Blick für die Möglichkeiten einer Karriere außerhalb des Wissenschaftsbetriebes und schränkt zugleich die Flexibilität und Risikofreude für eine Hochschulkarriere ein. Das Seminar soll Anstöße geben, den eigenen ‚Marktwert‘ zu prüfen, Karriereerfordernisse und Karrierewege innerhalb wie außerhalb der Universität kennen zu lernen und einen potentiellen Plan B zu entwerfen. Damit soll das Seminar auch dazu beitragen, die Hochschulkarriere aus Überzeugung und nicht aus einem Gefühl mangelnder Perspektiven zu gestalten.

Referentin:

Dr. Dieta Kuchenbrandt, Psychologin und freiberufliche Trainerin.

Zielgruppe:

Das Seminar richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU (Promovierende und Post-docs), die sich aktiv mit ihren beruflichen Optionen sowohl im Hochschulbereich wie auch außerhalb der Hochschule auseinandersetzen möchten, maximal 12 Teilnehmerinnen.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Lernen leicht gemacht. Einführung in unterschiedliche Lernstrategien

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Viele Studierende sind neben einem Studium mit hohen Präsenzzeiten auch durch begleitende familiäre Verpflichtungen oder durch die Notwendigkeit, ab und zu arbeiten zu müssen, zeitlich sehr belastet. Umso wichtiger ist es, dass Studierende die richtigen Lernstrategien anwenden, mit denen sie sich gezielt auf wichtige Prüfungen vorbereiten können. Ziel des Seminars ist es, dass die Teilnehmenden Gelegenheit erhalten, herauszufinden, welcher Lerntyp sie sind, um dann passgenaue Lernstrategien zu erlernen, mit denen die Prüfungsvorbereitung künftig leichter klappen sollte.

Seminarinhalte:

Verschiedene Lerntypen kennenlernen, das eigene Lernverhalten überprüfen, neue Lernstrategien entwickeln.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studenten und Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 15 Teilnehmende.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 29.4.16
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Marcy Scholz

Developing and Optimizing Scientific Writing

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
3-tägig
Mo, 2.5.16
Di, 3.5.16
je 10–13 (s.t.)
Fr, 3.6.16
10–16 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Website der
Frauenbeauftragten

This workshop concentrates on the structural and language norms for research papers published in English and a variety of strategies that enable to draft texts more efficiently and to revise them effectively. Professional input from the trainer will alternate with practical written exercises and discussions.

Seminarinhalte:

Managing the writing process professionally, understanding structural and language norms for English research papers, examining participants' texts with regard to structure and language, using a variety of feedback strategies, written assignment with feedback

Zielgruppe:

Studierende aus den Naturwissenschaften, max. 14 Teilnehmende

Referentin:

Marcy Scholz holds a Cambridge University's (UK) Certificate in Teaching English to Adults (CELTA) and has trained as a writing consultant at the Writing Center, Pädagogische Hochschule, Freiburg, where she is currently completing a postgraduate program in International Literacy Management.
(<http://www.targeting-communications.de/>)

Teilnahmevoraussetzungen:

Participants are requested to submit a text prior to the workshop. Information regarding this text will be provided after registration.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Christian Nuss

Datenaufbereitung und -analyse mit Microsoft Excel: Grundlagenkurs

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Microsoft Excel ist die Standard-Software zur Datenhaltung, -aufbereitung und -analyse. Der sichere Umgang mit Excel ist Grundvoraussetzung für zahlreiche Berufe und notwendiges Werkzeug in diversen Studiengängen. Im Rahmen des Kurses werden die hilfreichsten Funktionen gezeigt und an Beispielen geübt. Ziel ist, durch ein vertieftes Verständnis des Funktionsumfangs unproduktive Arbeitszeit einzusparen sowie Datenauswertungen effizient und zielgerichtet durchzuführen.

Seminarinhalte:

Einführung in die Software, Erzeugung von Daten und Formatierung, Daten sortieren und aggregieren, automatisierte Ergebnisrechnung, Ausgewählte Formeln & Funktionen, Datenvisualisierung, Datenanalyse mittels Pivot-Tabellen, Hilfreiche Shortcuts, Einbindung von Excel-Daten in Präsentationsfolien.

Teilnahmevoraussetzungen:

Die Studierenden sollen einen eigenen Laptop mitbringen, der über das Programm Microsoft Excel verfügt.

Zielgruppe:

Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und Semester, max. 15 Teilnehmende.

Referent:

Christian Nuss ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Augsburg und dort unter anderem als Dozent für verschiedene Softwareprogramme tätig.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 13.5.16
10–18 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Website der
Frauenbeauftragten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Argumentationstechniken für Studierende

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 3.6.16
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Website der
Frauenbeauftragten

Der Erfolg oder Misserfolg eines Gesprächs hängt oft nicht von den Fakten ab, über die sich die Beteiligten austauschen, sondern vielmehr davon, wie beide das Gespräch gestalten. Wie ist der Dialog aufgebaut? In welcher Reihenfolge werden Argumente ausgetauscht? Diese und andere Fragen stehen im Fokus des Kommunikations-Seminars. Das Seminar zeigt Techniken auf, um in gewinnender Art und Weise zu argumentieren und sich bei Studierenden, Kolleginnen und Kollegen und Vorgesetzten klar zu positionieren. In Übungssituationen haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, eigene Kommunikationsmuster zu durchschauen und neue kommunikative Werkzeuge kennenzulernen.

Seminarinhalte:

Diskussion: erfolgreich kontern können,
Sprache: durch Wortwahl gezielt kommunizieren,
Stimme: durchsetzungsfähig sprechen.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der LMU, max. 15 Teilnehmende.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dipl.-Päd. Olaf Jantz / Dr. Claudia Wallner

Geschlechtersensibel planen – geschlechtergerecht gestalten: Wie Lehrerinnen und Lehrer Genderkompetenz erläutern

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Geschlechterfragen stellen sich heute durchaus widersprüchlich dar: Während Mädchen wie Jungen selbst von einem gleichberechtigten Verhältnis zueinander sprechen, zeigen Leistungsvergleiche nach wie vor starke Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Die geschlechtsbezogene Schulforschung erforscht den Zusammenhang von geschlechtstypischen Zuschreibungen und geschlechtsbezogener Partizipation, fachspezifischer Lernleistung und grundsätzlichem Bildungserfolg in der Schule.

Seminarinhalte:

Unterschiedliche Perspektiven auf Geschlechterverhältnisse in der Schule; Konzepte einer geschlechtergerechten Schule; Beispiele gendersensibler Unterrichtsgestaltung und Übersetzung auf eigene Unterrichtsplanung.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der LMU, max. 25 Teilnehmende.

Referierende:

Olaf Jantz, Diplom-Pädagoge, Jungenbildungsreferent (www.OlafJantz.de); Dr. Claudia Wallner, Diplom-Pädagogin, freiberufliche Referentin (www.claudia-wallner.de)

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 10.6.16
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Münchner Zentrum für Lehrerbildung angeboten und kann für das **Genderzertifikat** der Universitätsfrauenbeauftragten und für das Zertifikat **Lehramt PRO** des Münchner Zentrums für Lehrerbildung angerechnet werden.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gender. Theoretischer Begriff, gesellschaftliche Bedeutung und persönliches Bewusstsein

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

2-tägig
Mi, 6.7.16
Mi, 20.7.16
je 10–13 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Website der
Frauenbeauftragten

Gender ist in aller Munde. Aber was ist das? Warum wird der Begriff verwendet und was hat das mit Mannsein und Frausein zu tun, und was bedeutet das sogenannte „soziale Geschlecht“? Was hat es mit Begriffen wie Gender Mainstreaming, Transgender und dergleichen auf sich? Und was bedeutet das letztlich für mich? Das Seminar möchte den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, sich dem Begriff „Gender“ und der darüber geführten Debatte theoretisch zu nähern, indem grundlegende Begriffe und Phänomene erklärt werden. Darüber hinaus werden wir einen Blick darauf werfen, welche Bedeutung Gender in unserer Gesellschaft (noch) hat? Wo ist es bedeutsam, welches biologische bzw. soziale Geschlecht Menschen in Deutschland haben? Und schließlich soll es im Rahmen des Kurses möglich sein, einmal darüber nachzudenken, welche Bedeutung Geschlecht für uns als Einzelne hat.

Seminarinhalte: Gender – soziales Geschlecht, das konstruktivistische Differenzkonzept, gesellschaftliche Relevanz von Geschlecht in Deutschland, persönliche Reflexion über Genderfragen

Zielgruppe: Studentinnen und Studenten in allen Phasen des Studiums, max. 15 Teilnehmende

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.

Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dr. Susanne Frölich-Steffen / Dr. Andreas Hendrich

Auftreten und Präsenz. Nonverbale Kommunikation im Fokus

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Die Wirkung von Vorträgen und Argumenten hängt auch zu einem großen Teil von der non-verbalen Präsenz der Sprechenden ab. Eine bewusste Körpersprache kann Inhalte wirkungsvoll unterstreichen und dem Redenden dadurch eine deutlich höhere Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft verleihen. In dem Seminar wird es deshalb um die Wirkung von Stimme und Körper gehen. Darüber hinaus wird diskutiert, welche körpersprachlichen Signale vor allem Frauen und welche Männern zugeordnet werden. Die Kursteilnehmenden haben die Gelegenheit, ihren „nonverbalen Werkzeugkasten“ zu erweitern, um damit letztendlich auch Genderstereotypen zu durchbrechen.

Seminarinhalte: Stereotype Rollenerwartungen hinterfragen, mimische Signale entschlüsseln, Gestik, Kompetenz durch sicheren Stand vermitteln, Raumnutzung als Bestandteil der Kommunikation einsetzen, mit der Stimme Kompetenz und Ausdrucksstärke vermitteln.

Zielgruppe: Studentinnen und Studenten in allen Phasen des Studiums, max. 20 Teilnehmende.

Referierende: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin (www.rede-schulung.de); Dr. Andreas Hendrich, Leitung Sprachraum der LMU (www.sprachraum.lmu.de).

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 8.7.16
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Prof. Dr. Corinna Onnen

Familien- und Karriereplanung heute: neue Anforderungen an Frauen und Männer

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 22.7.16
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

„Ich möchte Kinder, aber wann?“, „Was will ich eigentlich?“ und „Schaffe ich das alles?“ Dies sind zentrale Fragen, mit denen sich heutzutage junge Frauen und Männer – stärker noch als die Generationen zuvor – auseinandersetzen müssen. Perspektivische Ausrichtungen nach dem Studium, nicht abschätzbare private Entwicklungen und vom Arbeitsmarkt geforderte grenzenlose Mobilität sind oftmals mit einem überschaubaren Familienleben schwer vereinbar. Hinzu kommen bestehende oder auch gewünschte Partnerschaften. Dieses Seminar befasst sich mit den Fragen danach, wie hochqualifizierte Frauen und Männer ihre Wünsche hinsichtlich Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren versuchen und welchen Problemen und spezifischen Anforderungen sie in ihrer Berufswelt begegnen. Soziologische Forschungsergebnisse sollen in diesem Seminar bei der Entwicklung einer persönlichen Perspektive helfen. Individuelle Erfahrungen werden einbezogen und ein Netzwerk geknüpft.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der LMU, max. 15 Teilnehmende.

Referentin:

Prof. Dr. Corinna Onnen ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Universität Vechta.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Katherina Mai

Stimm- und Sprechtraining für Studentinnen

Seminar finanziert aus Mitteln der Frauenbeauftragten

Allzu schnell werden Frauen mit einer zu hohen und leisen Stimme auf die „Assistentinnen-Rolle“ abgeschoben und bleiben damit hinter ihren Möglichkeiten. Das Seminar richtet sich an alle, die ihr stimmliches Potenzial entdecken und entfalten wollen. Die gute, vollklingende und damit überzeugende Stimme muss kein Zufall bleiben. Es sollen die Voraussetzungen für eine gesunde, modulationsfähige und durchsetzungsfähige Stimme geschaffen werden. Der Motor für die Stimme ist der Körper. Bitte eine Unterlage und bequeme Kleidung mitbringen.

Seminarinhalte:

Übungen zum Warm-up, Pflege und Kräftigung der Stimme und deren physiologische Erklärung, Präsenzübungen, partnerorientiertes Sprechen, Umgang mit der Stimme bei Stress oder zu hohes oder zu tiefes Sprechen, nachdrücklicher werden ohne die Tragfähigkeit der Stimme zu verlieren, Arbeit an einem kurzen (vorbereiteten) Vortrag mit dem Ziel, die stimmlichen und kommunikativen Fähigkeiten beim öffentlichen Sprechen zu verbessern.

Zielgruppe:

Studentinnen aller Fachrichtungen und Semester, max. 12 Teilnehmerinnen.

Referentin:

Katherina Mai ist Schauspielerin, Synchronsprecherin und Sprecherzieherin. Sie ist Dozentin an der Musikhochschule München und unterrichtet Sprecherziehung an verschiedenen Schauspielschulen und Seminarschulen (www.KatherinaMai.de).

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
3-tägig
Mi, 20.4.16
Mi, 27.4.16
Mi, 4.5.16
je 10–14 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Rhetorikseminar für Studentinnen. Vortrag und Referat

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
3-tägig
Mi, 15.6.16
Mi, 22.6.16
Mi, 29.6.16
je 10–13 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Neben einer guten inhaltlichen Vorbereitung trägt auch die rhetorische Umsetzung eines Vortrags zu seinem Gelingen bei. Ziel des Seminars ist es deshalb, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es Studierenden erleichtern, Vorträge und Referate klar zu konzipieren, souverän aufzutreten und sich gut zu präsentieren.

Seminarinhalte:

Einübung rhetorischer Techniken (Strukturierung von Vorträgen, Visualisierungstechniken, Sprache, Körpersprache), Üben eigener Vorträge (bitte eigene Vorträge oder Referate mitbringen), Erprobung neu erlernter Fähigkeiten anhand eigener kleiner Reden, nach Wunsch auch Aufzeichnung der Vorträge mit Videokamera.

Zielgruppe:

Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 12 Teilnehmerinnen.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.

Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dr. Christoph Leder

Körperkult und Männlichkeit im Spiegel interdisziplinärer Forschungsansätze

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Im Lichte der Hoffnung, möglichst attraktiv zu erscheinen, erstreben immer mehr Menschen eine vollständige Kultivierung ihres Körpers. Wie kultivieren Männer ihre Körper? Welchen körperästhetischen Idealen unterwerfen sie sich? Was für Körperkonzepte und Körperidentitäten liegen ihrem Körperkult zugrunde? Welche Kulturmuster und Gesellschaftsstrukturen spiegeln sich darin? Welche Gesundheitsrisiken sind damit verbunden? Bei der Beantwortung dieser spannenden Fragen empfiehlt sich eine enge Verflechtung kultur-, sozial- und gesundheitswissenschaftlicher Perspektiven. Einblicke in den Kanon der Körpertheorien und Rückblicke in die Körperkultgeschichte werden zudem gegeben.

Seminarinhalte: Die Würdigung der Männer in der interdisziplinären Körperkulturforschung; Das Wechselspiel von Körperlichkeit und Identität – ein gendersensibler Diskurs; Eine kleine Geschichte der männlichen Schönheitsideale

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Studenten der LMU, max. 15 Teilnehmer.

Referent: Dr. Christoph Leder, Volkskundler, Medizinhistoriker und Sozialarbeiter. Fachleitung bei einem Träger der Eingliederungshilfe und Beauftragter für den Arbeits- und Gesundheitsschutz wie auch Gleichstellungsbeauftragter.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 15.7.16
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Beratungsstelle für Natürliche Geburt und Elternsein e.V.

Eltern-Kind-Kurse für Studierende der LMU

fortlaufende Eltern-Kind-Gruppe

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
neue Kurse ab
April 16; siehe
Website

Wo
Beratungsstelle
für Natürliche
Geburt und
Elternsein e.V.
Häberlstr. 17

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12
unter Tel.:
2180-3124

Die FenKid® Eltern-Kind-Gruppe richtet sich speziell an studierende Eltern, um sie in ihrem Elternsein zu unterstützen und damit die Vereinbarkeit von Studium und Familienaufgaben zu erleichtern. Gemeinsam mit 6 bis 8 studierenden Müttern, Vätern oder Elternpaaren begleiten sie, angeleitet durch eine kompetente Kursleiterin, die frühe Persönlichkeits- und Bewegungsentwicklung ihres Kindes. Im Rahmen dieser Gruppe tauschen Sie sich zudem über die Herausforderungen eines Studiums mit Familie aus und entwickeln gemeinsam Wege, um beides in Einklang zu bringen.

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Sophie Krigkos / Leonie Farnbacher

Eigenmotivation und Selbstmanagement für studierende Eltern

Workshop

Studierende mit Kindern stehen heutzutage hohen gesellschaftlichen Anforderungen, einer Vielfalt von To-Dos und zeitlich eng strukturierten Tagesabläufen gegenüber. Das Studium erfordert von ihnen viel Konzentration und Aufnahmebereitschaft. Damit Eltern trotz dieser Herausforderungen gesund und motiviert bleiben, brauchen sie praktische und typgerechte Lernstrategien für ihr Studium. Angelehnt an das Zürcher Ressourcenmodell® werden individuelle Kompetenzen erarbeitet und erlernt, wie man diese bewusst aktivieren kann. Dadurch können Selbstorganisation und Eigenmotivation verbessert werden. Zudem werden alltagstaugliche Übungen zur Konzentration und Entspannung vermittelt. Nach Rücksprache können auch Kinder mitgebracht werden.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**
Ludwigstr. 27/
Tel.: 2180-3124

Wann
Mo, 4.4.16
Fr, 8.4.16
je 9–13.15

Wo
Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G 212

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12
unter Tel.:
2180-3124

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dr. Hildegard Adam / Bettina Pulkrabek

Einführungsveranstaltung „Studieren mit Kind an der LMU“

Informationsveranstaltung

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 19.4.16
10–11.30

Wo
Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G 212

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12
unter Tel.:
2180-3124

Ein Studium mit Kind ist ein täglicher Balanceakt, der ebenso Erfüllung und Freude mit sich bringt. Um Ihnen die Studienorganisation und den universitären Alltag mit Kind zu erleichtern, wollen wir Ihnen einen ersten Überblick zum Studium mit Kind an der LMU geben und Ihnen zeigen, welche Hilfestellungen es gibt.

Neben den Themen zur Vereinbarkeit von Studium und Familienleben werden im Vortrag ebenso die rechtlichen Rahmenbedingungen an der LMU, beispielsweise Beurlaubung und Organisation des Studiums, angesprochen. Zudem informieren wir Sie kurz zu den Bereichen Kinderbetreuung und Finanzierung und geben Ihnen die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Probleme anzusprechen.

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“

Schwangeren-Treff

Offener Treff

Vor jeder Schwangeren liegt eine spannende Zeit, verbunden mit Vorfreude, aber auch mit Angst vor der Zukunft. Um die Vorfreude zu teilen und die Angst zu nehmen, organisieren wir ein Treffen für schwangere Studentinnen und werdende Väter. Gemeinsame Gespräche, der Austausch untereinander sowie Tipps für die Schwangerschaft und für die erste Zeit nach der Geburt sollen helfen, dem (Uni)Alltag und den Herausforderungen positiv begegnen zu können.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**
Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 3.5.16
10–11.30

Wo
Eltern-Kind-Raum
HGB, A 027

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12
unter Tel.:
2180-3124

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“

Familienfrühstück für Studierende der LMU

Offener Treff

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Fr, 3.6.16
9.30–11.30

Wo
Eltern-Kind-Raum
HGB, A 027

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12
unter Tel.:
2180-3124

Familien, in denen einer oder sogar beide Elternteile studieren, haben oft andere Zeiten, Probleme und Gesprächsthemen als Familien, bei denen beide Elternteile im Berufsleben stehen. Bei unserem Treffen können sich studierende Mütter und Väter kennenlernen, „Überlebens Tipps“ austauschen und sich untereinander vernetzen. Alle offenen Fragen zum Studium mit Kind beantwortet vor Ort eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle.

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

*Mitarbeiterinnen der Schwangerenberatungsstelle Frauen beraten e.V.
München*

Wie finanziere ich mein Studium mit Kindern?

Informationsveranstaltung

Im Rahmen der Informationsveranstaltung informiert eine Mitarbeiterin der Schwangerenberatungsstelle Frauen beraten e.V. München über die Finanzierungsmöglichkeiten für Studierende während der Schwangerschaft und mit Kindern bis zu drei Jahren. Dabei werden die gesetzlichen Ansprüche, wie z. B. das Mutterschaftsgeld, Elterngeld und Landeserziehungsgeld genauer erläutert. Bei Bedarf werden auch Fragen zu Sorgerecht, Unterhalt und Vaterschaftsanerkennung beantwortet.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/
Tel.: 2180-3124

Wann

Di, 21.6.16
10–11.30

Wo

Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G212

Anmeldung

studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde

Mo–Mi, je 9–12
unter Tel.:
2180-3124

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

*Anprechpartnerinnen der Münchner Hochschulen und des
Studentenwerks München*

Familiencafé der Münchner Hochschulen

Offener Treff

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Haben Sie Lust bei einem gemeinsamen Treffen Studierende mit Kindern, schwangere Studentinnen sowie werdende Väter anderer Hochschulen kennenzulernen? Gemeinsam mit dem Studentenwerk München, der Technischen Universität München und der Hochschule München organisieren wir ein Familiencafé für studierende Eltern aller Münchner Hochschulen.

Wann
siehe Website

Wo
siehe Website

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12
unter Tel.:
2180-3124

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dr. Hildegard Adam / Bettina Pulkrabek

Inforunde „Studieren mit Kindern“

Informationsveranstaltung

Die Inforunde ist eine Alternative zur Einführungsveranstaltung, die im Rahmen eines kleineren Gesprächskreises im Eltern-Kind-Raum der LMU stattfindet. Hier erhalten (werdende) studierende Eltern alle wichtigen Informationen zur Studienorganisation mit Kind. Dabei werden vor allem Themen zur Vereinbarkeit von Studium und Familienleben sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen an der LMU, beispielsweise Beurlaubung und Organisation des Studiums angesprochen. Außerdem gibt es Informationen zur Kinderbetreuung und Studienfinanzierung.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
siehe Website

Wo
Eltern-Kind-Raum
HGB, A 027

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12
unter Tel.:
2180-3124

Universitätsfrauenbeauftragte

Universitätsfrauenbeauftragte

Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München

Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766

E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do: 10 – 12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Büroöffnungszeiten: Mo – Fr: 9 – 12 Uhr

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, für die Hochschulleitung, für Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, zentrale Programmkoordination und -verantwortung von LMUMentoring, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und an der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung, Information und Beratung zu Kinderbetreuung an der LMU.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher, M. A.: Website, LaKoF, LMU-EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung.

Sandra Kolb, M. A.: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU).

Dr. Carmen Preißinger: Zentrale Programmkoordination LMUMentoring, LaKoF, Redaktion Frauenstudien.

Dr. Luisa Söllner: LMU-Plus, TandemPlus.

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Irene Götz: Fak.12: Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie; Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-3328;

E-Mail: i.goetz@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Akad. Direktorin Dr. Martina Rüffer: Fak. 18: Department für Pharmazie; Lehrbereich Pharmazeut. Biologie; Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052; E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Cordula Poulsen Nautrup: Fak. 8: Institut für Tieranatomie; Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-3294; E-Mail: cordula.poulsennautrup@lmu.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Isabelle Mandrella: Professur für Christliche Philosophie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2468; E-Mail: isabelle.mandrella@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Maria Lang: Neutestamentliche Exegese, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3258; E-Mail: Maria.Lang@kaththeol.uni-muenchen.de

Gudrun Nassauer: Neutestamentliche Exegese, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3258; E-Mail: gudrun.nassauer@kaththeol.uni-muenchen.de

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Mirjam Loos: Abteilung für Kirchengeschichte; Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-1674; E-Mail: Mirjam.Loos@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Ann-Cathrin Fiß: Abteilung für Alttestamentliche Theologie; Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2817; E-Mail: a.fiss@lmu.de

Claudia Kühner-Grassmann: Abteilung für praktische Theologie; Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3057; E-Mail: Claudia.Kuehner@evtheol.uni-muenchen.de

3. Juristische Fakultät

Prof. Dr. Beate Gsell: LS für Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht, Europäisches Privat- und Verfahrensrecht, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-2794; E-Mail: beate.gsell@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Bernadette Chaussade-Klein: LS für Deutsches, Europäisches und Internationales Strafrecht und Strafprozessrecht sowie Wirtschaftsrecht, Veterinärstr. 5, Tel.: 2180-6367; E-Mail: Bernadette.Chaussade-Klein@jura.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Susanne Lepsius: LS für Gelehrtes Recht, Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-5379; E-Mail: sek.dt.rg@jura.uni-muenchen.de

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Julia Wimmer: Institute for Leadership and Organization, Ludwigstr. 28, Tel.: 2180-9544; E-Mail: j.wimmer@bwl.lmu.de

Stellvertreterin:

Dr. Christiane Romeo: Institut für Produktionswirtschaft und Controlling (IPC); Ludwigstr. 28 VG, Tel.: 2180-5617; E-Mail: romeo@bwl.lmu.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Anna Gumpert: Seminar für Komparative Wirtschaftsforschung, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2943; E-Mail: anna.gumpert@econ.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Kristina Czura: Seminar für Wirtschaftstheorie, Ludwigstr. 28, Tel.: 2180-2926; E-Mail: kristina.czura@econ.lmu.de

Anastasia Driva: Munich Graduate School of Economics, Ludwigstr. 28 RG, Tel.: 2180-3901; E-Mail: Anastasia.Driva@econ.lmu.de

Dr. Silke Englmaier: Geschäftsführung des Instituts für Volkswirtschaftslehre, Schackstr. 4, Tel.: 2180-2218; E-Mail: silke.englmaier@econ.lmu.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Lisa Spantig: Munich Graduate School of Economics, Ludwigstr. 28 RG, Tel.: 2180-3772; E-Mail: Lisa.Spantig@econ.lmu.de

7. Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Orsolya Genzel-Borovieczeny: Perinatalzentrum Innenstadt, Maistr. 11, Tel.: 4400-54535; E-Mail: genzel@med.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

PD Dr. Kathrin Giehl: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Frauenlobstr. 9-11, Tel.: 4400-56391; E-Mail: kathrin.giehl@med.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Maria Delius: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15; E-Mail: Maria.Delius@med.uni-muenchen.de

Dr. Mirjam Geibel: Institut für Medizinische Psychologie; Goethestr. 31; Tel.: 2180-75649; E-Mail: Mirjam.Geibel@med.uni-muenchen.de

Dr. Susanne Herber-Jonat: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe; Marchioninstr. 15; E-Mail: susanne.herber-jonat@med.uni-muenchen.de

PD Dr. Karin Meißner: Institut für Medizinische Psychologie, Goethestr. 31; E-Mail: Karin.Meissner@med.uni-muenchen.de

Dr. Carolin Melcher: Orthopädische Klinik und Poliklinik, Marchioninstr. 15; E-Mail: Carolin.Melcher@med.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Sandra Utzschneider: Orthopädische Klinik und Poliklinik, Marchioninstr. 15; Tel.: 4400-76931; E-Mail: Sandra.Utzschneider@med.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Cordula Poulsen Nautrup: Institut für Tieranatomie, Veterinärstr. 13, Tel./Fax: 2180-3294; E-Mail: cordula.poulsennautrup@lmu.de

Stellvertreterinnen für das Veterinärwissenschaftliche Department:

Dr. Britta Dobenecker: LS für Tierernährung und Diätetik, Schönleutnerstr. 8, Tel.: 2180-78706; E-Mail: Dobenecker@lmu.de

Dr. Dorothea Döring: LS für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-78326; E-Mail: doro.doering@tierhyg.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Brigitte Sperner: LS für Lebensmittelsicherheit, Schönleutnerstr. 8, Tel.: 2180-78508; E-Mail: Brigitte.Sperner@ls.vetmed.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen für das Zentrum für Klinische Tiermedizin:

Prof. Dr. Katrin Hartmann: Medizinische Kleintierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-2651; E-Mail: Vorstandsassistenz@medizinische-kleintierklinik.de

Dr. Beate Walter: Chirurgische und gynäkologische Kleintierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-2634; E-Mail: beate.walter@gyn.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Susanne Zöls: Klinik für Schweine, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78904; E-Mail: s.zoels@lmu.de

9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Eva Haverkamp: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5572; E-Mail: eva.haverkamp@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen und Stellvertreter:

Prof. Dr. Marc Hengerer: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5557; E-Mail: Mark.Hengerer@lrz.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Dr. Urte Krass: Institut für Kunstgeschichte, Zentnerstr. 31, Tel.: 2180-3243; E-Mail: urte.krass@kunstgeschichte.uni-muenchen.de

Elizabeth Pectu: Institut für Kunstgeschichte, Zentnerstr. 31, Tel.: 2180-3243; E-Mail: E.Pectu@lmu.de

Dr. Denise Reitzenstein: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-2385; E-Mail: Denise.Reitzenstein@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Anette Schlimm: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-6828; E-Mail: anette.schlimm@lrz.uni-muenchen.de

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Rotraud Hansberger: LS Philosophie VI, Leopoldstr. 11b, Tel.: 2180-72155; E-Mail: hansberger@lrz.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

Dr. Katharina Wilkens: LS für Religionswissenschaft, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2168; E-Mail: katharina.wilkens@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen und Stellvertreter:

Dr. Fiorella Battaglia: LS Philosophie IV, Ludwigstr. 31 RG, Tel.: 2180-6185; E-Mail: fiorella.battaglia@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Rebecca Gutwald: LS Philosophie IV, Leopoldstr. 44, Tel.: 2180-72576; E-Mail: Rebecca.Gutwald@lrz.uni-muenchen.de

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dr. Vera Tillmann: LS Pädagogik bei geistiger Behinderung und Verhaltensstörung, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5144; E-Mail: vera.tillmann@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Petra Barchfeld: Allgemeine Psychologie II, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5163; E-Mail: barchfeld@psy.lmu.de

Dr. Stella Bollmann: LS für Methodenlehre & Psychologische Diagnostik; Tel.: 2180-5057; E-Mail: stella.bollmann@psy.lmu.de

Dr. Karolin Gruber: LS Pädagogik bei geistiger Behinderung und Verhaltensstörung, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5114; E-Mail: karolin.gruber@edu.lmu.de

12. Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Adelheid Otto: Institut für Vorderasiatische Archäologie, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5491; E-Mail: aotto@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Eveline Dürr: Institut für Ethnologie, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9613; E-Mail: eveline.duerr@ethnologie.lmu.de

Dr. Kristin Kastner: Institut für Ethnologie, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9624; E-Mail: kristin.kastner@ethnologie.lmu.de

13/14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Angela Oster: Italienische Philologie, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-3594; E-Mail: angela.oster@lrz.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

Dr. Felicitas Kleber: Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung, Schellingstr. 3/II (VG), Tel.: 2180-2454; E-Mail: kleber@phonetik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Christine Elsweiler: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3/RG; Tel.: 2180-3387; E-Mail: christine.elsweiler@lmu.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Franziska Günther: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-3933; E-Mail: Franziska.Günther@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Anne-Katharina Harr: Institut für Deutsch als Fremdsprache, Ludwigstr. 27, Tel.: 2180-2209; E-Mail: anne-katharina.harr@lmu.de

Dr. Daniella Jancsó: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-3382; E-Mail: Daniella.Jancso@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Katharina Pink: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3 VG, Tel.: 2180-2805; E-Mail: katharina.pink@anglistik.uni-muenchen.de

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Clarissa Schöller: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9690; E-Mail: schoeller@ifkw.lmu.de
Stellvertreterinnen und Stellvertreter:

Dr. Laura Castiglioni: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-1294; E-Mail: laura.castiglioni@soziologie.uni-muenchen.de

Nina Guérin: Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9084; E-Mail: nina.guerin@gsi.uni-muenchen.de

Dr. Ronny Patz: Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9045; E-Mail: ronny.patz@gsi.lmu.de

Dr. Nina Springer: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9411; E-Mail: springer@ifkw.lmu.de

Julia Wustmann: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-5944; E-Mail: julia.wustmann@soziologie.uni-muenchen.de

16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

Prof. Dr. Caroline Friedel: Institut für Informatik, Amalienstr. 17, Tel.: 2180-4056; E-Mail: caroline.friedel@bio.ifi.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Sarah Brockhaus: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2248; E-Mail: sarah.brockhaus@stat.uni-muenchen.de

Jona Cederbaum: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2248; E-Mail: jona.cederbaum@stat.uni-muenchen.de

Eva Endres: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6407; E-Mail: eva.endres@stat.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Sonja Greven: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3803; E-Mail: sonia.greven@stat.uni-muenchen.de

Vera Hartenstein: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39, Tel.: 2180-4620; E-Mail: vera.hartenstein@math.lmu.de

Verena Maier: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6407; E-Mail: verena.maier@stat.uni-muenchen.de

Julia Plass: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6254; E-Mail: Julia.Plass@stat.uni-muenchen.de

Stefanie Thiemichen: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2232; E-Mail: stephanie.thiemichen@stat.uni-muenchen.de

17. Fakultät für Physik

Dr. Jeanette Lorenz: Elementary Particle Physics, Am Coulombwall 1, 85748 Garching, Tel.: 2891-4147; E-Mail: Jeanette.Lorenz@physik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Franziska Kriegel: LS für Angewandte Physik und Center for NanoScience, Amalienstr. 54, Tel.: 2180-1472; E-Mail: F.Kriegel@physik.uni-muenchen.de

Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Katharina Stadler, M.Sc.: Theoretical Solid State Physics, Theresienstr. 37, Tel.: 2180-4530, E-Mail: Katharina.M.Stadler@physik.lmu.de

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Akad. Direktorin Dr. Martina Ruffer: Department für Pharmazie, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052; E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Kristina Hock: Department Chemie, Butenandtstr. 11, Tel.: 2180-77401; E-Mail: Kristina.hock@lmu.de

Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle: Department Chemie, Butenandtstr. 5-13, Tel.: 2180-77533; E-Mail: Regina.de_Vivie@cup.uni-muenchen.de

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Birgit Neuhaus: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45, Tel.: 2180-6490; E-Mail: didaktik.biologie@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Cordelia Bolle: Biozentrum Botanik, Großhaderner Str. 2-4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74698; E-Mail: c.bolle@bio.lmu.de

Dr. Sonja Grath: Biozentrum Martinsried, Großhaderner Str. 2-4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74110; E-Mail: grath@bio.lmu.de

PD Dr. Conny Kopp-Scheinflug: Neurobiologie, Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74310; E-Mail: cks@bio.lmu.de

Prof. Dr. Ute Vothknecht: Biozentrum Botanik, Großhaderner Str. 4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74660; E-Mail: vothknecht@bio.lmu.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher: Sektion Paläontologie und Geobiologie; Richard-Wagner-Str. 10, Tel.: 2180-6603; E-Mail: b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Roswitha Stolz: LS für Geographie und geographische Fernerkundung, Luisenstr. 37, Tel.: 2180-6680; E-Mail: r.stolz@lmu.de

Studentische Vertreterinnen:

Carmen Dandrea

Perihan Göcergi

Viktoria Schöffel

Johanna Stowasser

Vicky Szabo

Gäste:

Gabriele Appel, Gleichstellungsbeauftragte der LMU, Tel.: 2180-1483;

E-Mail: gleichstellung@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Hildegard Adam, Zentrale Studienberatung „Studieren mit Kind“;

Tel.: 2180-3124, E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Adressen

Beratungsstellen der LMU

Konfliktbeauftragte für Studierende

Prof. Dr. Beate Schuster: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Raum 3219, 80802 München, Tel.: 2180-5218; E-Mail: Schuster@lmu.de,
(Sprechstunde: Mi 11–12 Uhr)

Stellvertreterin

Dr. Imke Schmincke: Fakultät 15, Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Raum U2, 80801 München, Tel.: 2180-5946; E-Mail: imke.schmincke@soziologie.uni-muenchen.de,
(Sprechstunde: Di 14–15 Uhr)

Konfliktbeauftragte für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5181;
E-Mail: Dieter.Frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5146;
E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

PD Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77196;
E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Beratungsstelle „Sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Männer“ des Studentenwerks München

Dipl.-Psych. Anna-Maria Ludescher, Dipl.-Psych. Ingeborg Rubner und Dr. Rudolf Tauscher: in den Räumen der Psychosozialen und Psychotherapeutischen Beratungsstelle im Beratungszentrum im Olympischen Dorf, Helene-Mayer-Ring 9, Tel.: 35713540; E-Mail: psycho-beratung@studentenwerk.mhn.de.

Sprechzeiten: Anmeldezeiten für telefonische oder persönliche Beratung Mo–Fr: 9–12 Uhr, Erreichbarkeit außerhalb dieser Zeiten per E-Mail. Es besteht die Möglichkeit, eine Nachricht mit Rückrufbitte auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Bitte dabei unbedingt die Rückrufnummer angeben.

Beratungsstelle des Betriebsärztlichen Dienstes für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LMU

Ellen von Rebeur-Paschwitz: Goethestr. 31; Tel.: 2180-73913;
E-Mail: Ellen.RebeurPaschwitz@med.uni-muenchen.de

Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung

Mihael Santic: Leopoldstr. 15, Tel.: 2180-2073 (Sekretariat); E-Mail: mihael.santic@campus.lmu.de, Sprechstunde siehe Website.

Adressen außerhalb der LMU

Ansprechpartnerin des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst für die Förderung der Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft

MRin Dr. Astrid Krüger, Tel.: 2186-2034,
E-Mail: Astrid.Krüger@stmwfk.bayern.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der LH München

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92465; E-Mail: gst@muenchen.de

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 721 18 81;
E-Mail: info@frauenakademie.de; Internet: www.frauenakademie.de

Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 272 12 05;
E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de; Internet: www.frauenliteratur.de

Frauenstudien München e.V.

Balanstr. 39, 81669 München, Tel.: 448 13 51,
E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63,
E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de; Internet: www.fraueninteressen.de

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63;
E-Mail: Buero@frauenverbaende.de; Internet: www.frauenverbaende.de

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Gruppe München: Dr. Bettina Marquis, Speicherseestr. 84, 85652 Landsham,
Tel.: 903 18 10; E-Mail: bettina.marquis@web.de

Frauencomputerschule AG

Volkartstr. 23, 80634 München, Tel.: 167 55 89; E-Mail: info@fcs-m.de,
Internet: www.fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 129 11 95;
E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.fgz-muc.de

Münchner Notfallambulanz für weibliche Gewaltopfer am Institut für Rechtsmedizin der LMU

Nußbaumstr. 26, Tel.: 2180-73011, Vorherige telefonische Kontaktaufnahme
zur Terminvereinbarung notwendig!

Frauennotruf München

Beratungs- und Krisentelefon Mo – Fr: 10 – 23 Uhr, Sa/So: 18 – 2 Uhr,
Tel.: 76 37 37; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de

Frauentherapiezentrum (FTZ)

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0; E-Mail: info@ftz-muenchen.de,
Internet: www.ftz-muenchen.de

violentia

Neue Beratungsstelle des FTZ: violentia Beratung für Frauen, die in Partner-
schaften Gewalt ausüben, Implerstr. 38, 81371 München, Tel.: 520317-44,
E-Mail: violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de

KOFRA

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 20 10 450;
E-Mail: kofra-muenchen@mnet-online.de, Internet: www.kofra.de

Notizen

Notizen

Notizen